

Fahrplan

am Sonntag, den 1. Juni 1930.

Ankunft der Züge in Griefen

1. Aus Richtung Basel:

5.²³ 7.³⁶ 10.⁰⁴ 11.⁰⁸ 13.³⁷ 16.⁴² 19.⁵¹
20.⁴⁶ 22.¹⁰

2. Aus Richtung Konstanz:

7.¹⁴ 8.⁰⁷ 11.²³ 13.¹⁴ 14.⁵² 16.⁵⁰ 18.⁵⁶
19.¹³ 21.⁵¹ 22.⁴⁹

Abfahrt der Züge in Griefen

1. Nach Richtung Basel:

7.¹⁵ 8.¹³ 11.²⁴ 13.¹⁵ 14.⁵⁴ 16.⁵⁷ 18.⁵⁷
19.¹⁵ 21.⁵² 22.⁵⁰

2. Nach Richtung Konstanz:

5.²⁴ 7.³⁷ 10.⁰⁵ 11.¹⁰ 13.³⁸ 16.⁴³ 19.⁵³
20.⁴⁷ 22.¹¹

DRUCK
J. F. GRENNER
TIBINGEN

Männergesangverein Griefen im Alettgau

Seftbuch

für das

am 31. Mai, 1. und 2. Juni 1930 in Griefen

fratfinbende

4. Sau-Sängerfest

verbunden mit

10-jährigem Stiftungsfest des
Bundes „Oberheingau“

und

75-jährigem Stiftungsfest des
Männergesangvereins Griefen

Inhaltsverzeichnis siehe nächste Seite

Fest-Ordnung

Inhalts-Verzeichnis

	Seite
Festordnung	3
Festausflüsse	4-5
Chrennmitglieder	6
Festzugsordnung	7-8
Geschichte des Bundes	10-15
Vorstand des Sängervereins Griesen (Zwbbildung)	16
Geschichte des	17-20
" "	21-41
" "	42-43
Verzeichnis der teilnehmenden Vereine	44-55
Liedertexte der Preischöre	56-96
Gesellschaftsanzeigen (siehe auch Umschlagseiten)	
Fahrplan für den Festtag 2. Umschlagseite	

Beachten Sie bitte alle unsere Inserate!

Samstag, den 31. Mai 1930

Abends 7^{1/2} Uhr Empfang der ankommenden Gäste, Gedächtnisfeier für die verstorbenen Sänger auf dem Friedhof

Abends 9 Uhr Begrüßungsabend in der Festhalle, Führung von Sängern und Mitgliebrern.

Sonntag, den 1. Juni 1930:

Morgens 5 Uhr Tagwache, Empfang der ankommenden Gäste

" 6³⁰ " Festgottesdienst in der Kirche

" 7²⁴ " Beginn des Wettgesanges in der Festhalle

" 9³⁰ " Gottesdienst in d. Kirche (Deutsche Singmesse)

Mittags 11 Uhr ab Mittagessen der Vereine in den angebotenen Gasthäusern

Nachmitt. 1³⁰ Uhr Probe für die Gesamtschöre auf dem Festplatz

" 2 " Sammeln auf dem Festplatz zum Festzug, nach dem Festzug auf dem Festplatz Begrüßungschor durch den Festgeb. Verein Begrüßung durch Herrn Bürgermeister Stell

Gesamtschöre:

1. Sängergroup
2. Sanftaus } (aus der deutschen Messe)
3. Gloria } v. Schubert
4. Deutschland, dir mein Vaterland v. Heinrichs

anschließend

Festrede Herrn Saupräsident Duxter Dortssetzen, Sängersonnert durch die Vereine, Ansprache von Herrn Dr. Metzger Bundesobmann d. bad. Sängerbundes

Abends 6 Uhr Preisverteilung, Tanz auf dem Festplatz

" 9 " Feuerwerk auf dem Festplatz

Montag, den 2. Juni 1930:

Morgens 10 Uhr Frühstückspart auf dem Festplatz

Nachmitt. 3 Uhr Kinderfest auf dem Festplatz

Die berechtigten Vereine werden gebeten, sich außer den Gesamtschören, insbesondere auch an den nachmittags stattfindenden Liedervorträgen recht zahlreich zu beteiligen.

Festausstufte.

Shrenngast:

Dr. Metzger, Dmänn des Pöchlischen Gängerbundes
Abzeichen: Rosette gelb-rot-gelb mit Schleife und Goldfransen.

Saulleitung:

Bauchler Otto, 1. Vorstehender, Bäche Karl 2. Vorstehender, Seher Robert, Sauschritstührer, Schauenburg Wilhelm, Sausastler

Abzeichen: Rosette weiß mit gelber Schleife.

Fest- und Vereinstleitung:

Hraf Johann, 1. Vorstehender, Schmid Josef, 2. Vorstehender, Müller Alois, Schritstührer, Rud Ernst, Rastler, Sarsch Alois, Dirigent

Abzeichen: Rosette rot mit grüner Schleife.

Fest- und Sautdirigent:

Fraig August

Abzeichen: Rosette rosa mit Schleife

Shrenspräsident:

Stoll Ernst, Bürgermeister

Abzeichen: Rosette rot mit weißer Schleife.

Kampfergericht:

Studienrat Robert Pracht in Freiburg i. Br.,
Mladem. Musikdirektor Heinrich Sastner in Karlsruhe
Abzeichen: Rosette weiß mit Schleife.

Technischer Ausstuf:

Stoll Josef, Schreinermeister, Dmänn

Abzeichen: Rosette mit Schleife grün-weiß

Finanzausstuf:

Rud Ernst jung, Dmänn

Abzeichen: Rosette blau (fein)

Hressenausstuf:

Pracht Hans, Sauschlehrer, Dmänn
Abzeichen: Rosette grün mit Schleife,

Smpfangsausstuf:

Boll Emil, Kaufmann, Dmänn

Abzeichen: Rosette lila mit Schleife.

Mirtschaftsausstuf:

Mang Alois, Sattlermeister, Dmänn

Abzeichen: Rosette dunkelrot mit Schleife

Mergungsausstuf:

Sunneller Dskar, Kaufmann, Dmänn

Abzeichen: Rosette blau-weiß mit roter Schleife

Festordnung:

Simmeler Josef, Raufchreiber, Dmänn

Abzeichen: Rosette gelb mit blauer Schleife

Festbann:

Maus Hermann, Sauschlehrer, Dmänn

Abzeichen: Rosette blau-weiß

Festwirtschaft:

Obertwein Friedrich, Dentist, Dmänn

Abzeichen: Rosette scharlachrot mit Schleife

Mertehrsausstuf:

Spitanagel Alois, Buchbindermeister, Dmänn

Abzeichen: Rosette gelb mit Schleife



Ehrenmitglieder.

Stoll Josef, Schreinermeister,
 Epishnagel Adolf, Buchbindermeister,
 Schilling Heinrich, (Dionisien), Landwirt,
 Ringgeler Jakob, Friseurmeister,
 Epishnagel Albert, Schreinermeister,
 Sndlehofer Otto, Malermeister,
 Maier Hermann, Gastwirt,
 Stoll Ernst 2, Allgemeinberechner,
 Epishnagel Ernst, zum Kranz,
 Kaltenbacher Augustin, Maurermeister,
 Epishnagel Philipp, Landwirt,
 Durtlinger Leo, Steuererheber,
 Stoll Josef, zum Strischen,
 Schilling August, Küfermeister,
 Epishnagel Blasius, Schreinermeister Privat,
 Epishnagel Bernhard, Bäckermeister Privat
 Maier Alban, Landwirt Privat,



Festzugordnung:

1. Zwei Herolde
2. Festmusik (Musikverein Srieden)
3. Lyra (Symbol des Sanges)
4. Festdamen
5. Ehrenmitglieder des Männergesangsvereins Srieden
6. Gaupräsident, Ehrenpräsident, Preisrichter
7. Deutscher Männerchor Schaffhausen, Schweiz
8. Männerchor Sriedingen (Sodensee-Segauerband)
9. Sangeslust Friedrichshelm (Unter-Markgräflerband)
10. Männergesangsverein 1861 Sottnadlingen (Sodensee-Segauerband)
11. Singsangverein Sägelberg (Ober-Markgräflerband)
12. Männerchor Sriedingen (Ober-Markgräflerband)
13. Singsangverein „Sarmonte“ Wies (Allmannischer Verband)
14. Männergesangsverein Nicken
15. Sängerbund Allenburg
16. Männerchor Balterbühl-Berwangen
17. Männergesangsverein Birsfelden
18. Singsangverein „Froh Sinn“ Sriedingen
19. Männergesangsverein Dangstetten
20. Männerchor „Sinttracht“ Sriedingen
21. Singsangverein Hohentengen (Froh Sinn)
22. Sängerbund Jetteten
23. Männergesangsverein Radelburg
24. Singsangverein „Sinttracht“ Eostfetten
25. Singsangverein „Siederfranz“ Oberachfen
26. Männergesangsverein Oberlauchringen
27. Singsangverein Männerchor Rechberg
28. Männergesangsverein Rheinheim
29. Singsangverein „Sohentwald“ Nidenbach
30. Männergesangsverein „Siederfranz“ St. Blasien
31. Singsangverein „Froh Sinn“ Schwörzen
32. Männerchor Schwörzfladt
33. Sängerbund Sriedlingen
34. Männergesangsverein Tiengen
35. Singsangverein „Konfordia“ Nchlingen
36. Männergesangsverein „Froh Sinn“ Unterachfen
37. Männergesangsverein Unterlauchringen

- 38. Männergesangsverein „Frosinn“ Waldshut
- 39. Liedertanz Waldshut
- 40. Gesangsverein „Sinttracht“ Weiskweil
- 41. Liedertanz Murtshöngen
- 42. Freiwillige Feuerwehr Sriefen
- 43. Kriegerverein Sriefen
- 44. Radfahrerverein Sriefen
- 45. Turnverein Sriefen
- 46. Fußballklub Sriefen
- 47. Katholischer Gesellenverein Sriefen
- 48. Männergesangsverein Sriefen



G. Gaisig, Bundesdirigent



R. Gächle, 2. Bundesborf.



Otto Buchner, 1. Bundesborfshänder



A. Schuber, Bundesdirift.



M. Schauenburg, Bundesrästler

Sängerbund Oberheimgau e. V.

1920—1930.

Festtage sind nicht nur Sage der Gegenwart, sondern namentlich auch Sage des Gedenkens an vergangene Zeiten und des Bodwärtstschauens in die Zukunft. Der Jubeltag des 4. Gaujägerfestes des Sängerbundes Oberheimgau soll auch uns ein Anlaß sein, einen Rückblick zu werfen auf die hinter uns liegenden Jahre, wo in den goldenen Friedenszeiten vor 1914 die Pflege des deutschen Liedes schon hier am Oberheimgau eine treue Pflegestätte gefunden hatte und wo sich nach Ueberwindung der harten und unheilvollen Kriegsjahre mehrere Sängerevereine wieder in alter Liebe und Eingebung zum deutschen Lied zusammenschlossen, ihre Männergesangsvereine wieder von neuem aufbauten und im Zusammenhang damit eine neue Organisation für den Männergesang schufen, den heutigen Sängerbund Oberheimgau.

Die Gründungszeit so manches Männergesangsvereins: in unserem Gau fällt bereits annähernd in die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Auch der jetzt sehrgeliebte Verein, der Männergesangsverein Griesen, feiert ja gleichzeitig mit dem 10jährigen Jubiläum das Fest seines 75jährigen Bestehens, da seine Gründung im Jahre 1854 erfolgte. Obwohl durch die Arbeit dieser alten Vereine das Gangesleben auf ansehnliche Höhe gehoben wurde, war anscheinend kein Bedürfnis für die Schaffung einer engeren Organisation vorhanden, denn die Mehrzahl dieser Vereine begnügten sich mit der Mitgliedschaft beim Badischen Sängerbund. Erst im Jahre 1902 tauchte der Gedanke auf, die Vereine des Rheintals und des Flettgauer zu einem engeren Bunde zusammenzufassen und am 24. August 1902 wurde im Restaurant „Ranz“ in Baltesweil durch Vertreter der Vereine Baltesweil—Berrangen, Bergöschingen, Griesen, Fessellen, Grotten und Frohsinn-Baldschut der „Sängerverband vom oberen Flettgau“ ins Leben gerufen. Die anderen Männergesangsvereine begnügten sich wie gewohnt, einestills mit der Pflege des Gesanges in örtlicher Abgeschlossenheit ohne Zugehörigkeit zu einer Organisation, andere Vereine hatten sich dem großen Badischen Sängerbund angeschlossen. Auf alle Fälle war, was aus der Geschichte unserer Vereine entnommen werden kann, seit vielen Jahrzehnten in unserem Gaugebiet ein starker Wille und Satendrang zur

Gebung und Pflege des deutschen Liedes vorhanden. Wie der Badische Sängerbund seine jährlichen Hauptversammlungen abhielt, so veranstaltete der „Sängerverband vom oberen Flettgau“ seine jährlichen Sängertage unter jeweils starker Beteiligung seiner Mitgliedsvereine und von Gastvereinen und auch der Bevölkerung, die in unserer Gegend den idealen Bestrebungen der Männergesangsvereine von sehr lebhaftem Interesse entgegenbrachte. So spielte sich in den goldenen Friedensjahren und den Jahren des Aufstiegs und Wohlstandes unseres engeren und weiteren Vaterlandes ein äußerst ruhiges und erfolgreiches Sängereleben auch in unserer Gegend ab.

Wie auf allen anderen Gebieten, so brachte naturgemäß auch in unserem Gangesleben das unheilvolle Jahr 1914 mit dem Ausbruch des Weltkrieges einen jähen Abbruch. Zu Tausenden wurden unsere Sängerevereine zur Fahne und Verteilung des Vaterlandes einberufen. Viele davon sind auf dem Felde der Ehre den Heldentod gestorben oder infolge Krankheit im Feindesland oder in der Heimat ein Opfer des Krieges geworden. In allen Städten und Ortschaften wurde die Sängerschaft auf eine winzige Zahl verringert und diese zurückgebliebenen Sängerevereine, meistens alte Leute, hatten die schwere Aufgabe übernommen, das, was unsere Sängerevereine in freudiger Eingebung zum Lied geschaffen hatten, über die Kriegszeit hinweg zu heben. Treue Sängerevereine fanden sich auch draußen im Kriegesgetümmel zusammen und langten die bekannnten alten Weisen beutlicher Lieder.

Da kam nach jahrelangen Entbehrungen und Schrecken Deutschlands große Schicksalsstunde. Der November 1918 brachte die Massen zum Ruhen und mit unserem ruhmreichen Geerte kehrten auch die noch übrig gebliebenen Sängerevereine in die Heimat zurück. Das erste Weihnachtsfest in der Heimat hat da und dort wieder den Grundstein zur Wiederaufnahme der Sängertätigkeit gelegt. Viele unserer Sängerevereine sind auch noch draußen im Feindesland in den Besangenenlagern. Das Jahr 1919 diente dem Wiederaufbau der durch den Krieg und seine Folgen stark gelichteten Männergesangsvereine. Ganzam aber stetig entwickelte sich überall wieder das Vereinsleben und die Pflege des Gesanges. Da tauchte im Jahre 1920 die Erinnerung auf an die schöne Vereinigung der Gesangsvereine in der Vortriebszeit. Der Männergesangsverein „Virtuoso“ Erlangen hatte als letzter Vortriebsverein unter der bewährten Führung seines damaligen 1. Vorsitzenden Herrn Erik Soblehofer, der heute noch dem Verein und unserem Gauverband angehört, die Interessen des „Sängerverbandes vom oberen

Stettgau" über die Kriegszeit hindurch wahrgenommen. Im Herbst 1920 ergriff er die Initiative zum Wiederaufbau des Bundes und erließ Einladungen an die Männergesangsvereine des Bezirks ergehen.

Am 12. September 1920 waren auf diese Einladung hin Vertreter von 13 Vereinen im Restaurant „Böschhof" in Orsiben vereinigt, um über die Schaffung einer neuen Organisation als Fortsetzung des „Sängerverbandes vom oberen Stettgau" zu beraten und zu beschließen. Mit freundiger Begeisterung stimmten alle anwesenden Vertreter der Gründung eines neuen größeren Sängerbundes auf breiterer Grundlage zu. Es wurde der 12. September 1920 zum Geburtsort des Sängerbundes Obersteingau festgelegt, sondern gerade die Gründung an jenen Tag hat die Festlegung des Festes nach Orsiben heranzureisen lassen.

Satträchtige Männer und Sängler waren es, die damals sich um die Gründung des Bundes sehr verdient gemacht haben und sich in uneigennütziger Weise für die weiteren schwierigen Arbeiten und Kämpfe zur Verfügung stellten. Ich darf dabei besonders erwähnen unseren heutigen sehr verehrten Gaupräsidenten Herrn Otto Bucher-Sottfetten, welcher seit Gründung des Bundes mit großer Umsicht und Sattrast die Geschicke des Bundes leitet. Mühige und begabte Mitarbeiter stellten sich ihm zur Seite, namentlich in den Sertren Sautpfehrer Weiss-Gaudruffhührers inne hatte und leider durch Verletzung nach Messkirch unlerem Bund verloren ging. Er, der immer an solchen Festen unter uns und wir gedenken in Dankbarkeit seiner. Ferner stellte sich ein Mann an einen verantwortungsvollen Posten und das war und ist heute noch unser geschätzter Gaupräsident Herr Sautpfehrer August Stengen. Er ist, man darf es ruhig sagen, die Seele in unserem Bund geworden und hat an der langjährigen erfolgreichen Arbeit unseres Bundes einen wesentlichen Anteil. Zu diesen Männern gesellte sich noch ein weiterer Stab bewährter Sertfamsmitglieber, die dem Vorstand zum größten Teil heute noch angehören und die den Bund in reger Arbeit mit aufbauen halfen.

Der 10. Juli 1921 war für den neu ins Leben gerufenen Sängerbund Obersteingau der erste Markttag und Ehrenfest in der kurzen Zeit seines Bestehens. Im diesem Tage fand das erste Gaujüngertfest in Stengen statt, das unter unbeschreib-

licher und herzlichster Begeisterung und Anteilnahme der Sänger und der Bewöbnerung bei schönstem Sängertwetter einen glänzenden Verlauf nahm. Unter musterzüglicher Organisation des festgebenden Männergesangsvereins Stengen war unserem Bund mit diesem Fest ein großer Erfolg beschieden. Im Jahre 1922 folgte schon das 2. Gaujüngertfest anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Männergesangsvereins „Frohmann" Walsbuth in Walsbuth. Auch dieses Fest war glänzend organisiert und sehr stark von nach und fern besucht, so daß es sich in jeder Beziehung würdig dem ersten Gaujüngertfest an die Seite bringen konnte. Das Jahr 1923 mit der Söschfest der Anslation brachte eine Jubelpause und im Jahre 1924 zogen bereits wieder unsere Sängler zum 3. Gaujüngertfest in den herrlichen Schwarzwald nach St. Blasien. Trotz der Abwesenheit St. Blasiens war der Aufmarsch der Gaugereine und die Darbietungen gewaltig und es bedurfte einer sehr guten Organisation des Männergesangsvereins „Siebertang" St. Blasien, um zum Fest einen so schönen Verlauf zu geben, wie es ihn genommen hatte.

Außer den Gaujüngertfesten fanden aber seit Gründung des Bundes noch viele Bereinssängerteste statt, es seien u. a. nur erwähnt in Walsbuth (Siebertang), Sottfetten, Meschberg, Sotzeim, Stiringen, Faltersweil, Unterlandbringen, Ergingen usw. Gründungsstüblium, Anschaffung einer neuen Vereinsfahne oder sonstige bedeutende Anlässe waren diesen Festen zugrunde gelegt. Aber auch alle diese Feste bildeten zusammen mit unseren Gaujüngertfesten für den Sängerbund Obersteingau und seine Mitgliedsvereine jeweils eine Etappe zum weiteren Aufstieg und es war immer interessant und sehr reich, bei den mit diesen Festen veranstalteten Preiswettbewerben durch bewusste Männer ein Urteil über die Leistungen unserer Dirigenten und Gesangsvereine zu hören. Diese Kritiken legten jeweils ein Zeugnis davon ab, in welsch bedeutendem Maße die mühselige Arbeit der Dirigenten und Sängler von Erfolg gekrönt war und dadurch eine Festigung und einen Aufstieg der Gesangsvereine mit sich brachte.

Die Stabilisierung der Markt, die Nationalisierung des deutschen Wirtschaftslebens und sonstige Begleiterscheinungen brachten aber auch Jahre der wirtschaftlichen und kulturellen Not, die sich naturgemäß auch in unserem Gauggebiet auswirken mußte. Wohl beteiligten sich Gaugereine da und dort, im In- und Ausland, vielleicht einmal oder höchstens zweimal im Jahr an einem Sängertfest, um ihre Leistungen prüfen zu lassen, zu einem Gaujüngertfest kam es seit 1924 nicht mehr,

und nach langer Pause reiste im Jahre 1929, in dem das glän- zende Badiſche Bundesſängertſtatt fand, an dem ſich eine große Zahl unſerer Gauvereine erfolgreich beteiligte, der Ge- dante zur Veranſtaltung des 4. Gauſängertſtetes. Unter meh- reren Bewerberinnen erhielt der Männerſängerverein Griefſen mit Müdigkeit auf ſein 75jähriges Gedächtnisjubiläum das dies- jährige Gauſängertſtatt ausgetroffen.

So iſt mit vorſiehenden kurzen Darlegungen die Ent- ſcheidungsgelichte und der Werdegang unſeres Sängerbundes Oberhingen im weſentlichen geſchildert. Dankbarkeit empfin- den wir in dieſen Tagen gegenüber denjenigen Männern, die in jahrelanger opferwilliger Arbeit an dieſem Werde unſeres Bundes mitgearbeitet haben. Dankbarkeit insbeſondere aber auch den Sängern gegenüber, die heute nicht mehr unter uns Lebenden weilen, ſei es, daß ſie draußen im fremden Lande ober in der lieben Heimat den ewigen Schlaf ſchlummern. Ein ehrendes Gedenken iſt ihnen im Herzen jedes Sängers ge- ſichert.

Nicht minder ſoll unſer Dank aber gelten unſeren Dirigen- ten, Vereinen und Sängern, namentlich auch den Vorſtänden, die alle nach des Tages mühevoller Arbeit ſich in ſelbſtloſer Meile der Pflege des deutſchen Liedes widmen und die allen ſchweren Seiten zum Troſt an der Pflege unſeres ſoſtbarſten deutſchen Kulturgutes, mitgearbeitet haben. Gedankt ſei auch dem Männerſängerverein Griefſen und ſeinen führenden Män- nern. Aber ſo in ſtiller Beobachtung die Vorbereitungen für dieſes Gauſängertſtatt miterlebt und mitangeſehen hat, kann ſich ein Mittel darüber geben, welches Maß von Mühen und Sorgen dieſe Männer für das gute Gelingen des Feſtes aufgewendet haben. Möge es ihnen eine Genußgewinnung ſein, daß dieſe ſchwere Arbeit in allen Sängervereinen dankbar anerkannt wird und möge die Arbeit mit einem guten Erfolg gekrönt werden.

Möge ein gütiges Geſchick unſeren Sängerbund Oberhingen und ſeine Vereine weiter aufwärts führen und möge der Jubeltag des Bundes und des Männerſängervereins Griefſen allen und insbeſondere auch der kommenden Generation den Gedanken erneut zum Bewußtſein bringen, daß nur das deut- ſche Lied in unſerem Golde wieder einen Verſöhnungs- und Gemeinſchaftswillen zu ſchaffen vermag und daß die Sehung und Pflege des deutſchen Liedes eine der edelſten Kultur- aufgaben iſt, die wir in der heutigen Zeit zu erfüllen haben.

**Start, ſolg und frei; wie unſer Rhein,
Goll unſer Bund der Freundschaft und des Liedes ſein!**

zweitauſendfach gelungen und ebenſo oft bewährt. Dieſes Ge- ldnis wollen wir am Jubeltag des Bundes wieder erneuern. Dienſt am deutſchen Liede iſt Dienſt am Goll. Mit ſolch ern- ſten Vorſätzen wollen wir uns am 4. Gauſängertſtatt langesbrü- derlich die Hände reichen und geloben, auch fernweh in treu zu- ſammengzahalten unter dem Banner des deutſchen Liedes. Dann werden wir immer die Genußgewinnung haben, zu unſerem re- chenden Teil an einer guten edlen Sache, insbeſondere an der Wiederbelebung unſeres geliebten Badenlandes und des deutſchen Vaterlandes mitgearbeitet zu haben.

**Söhne in mächtigen Afforden
Klinge in Stroh und in Stroh
Jubelnd erhebe die Herzen
Gerliches deutſches Lied!**

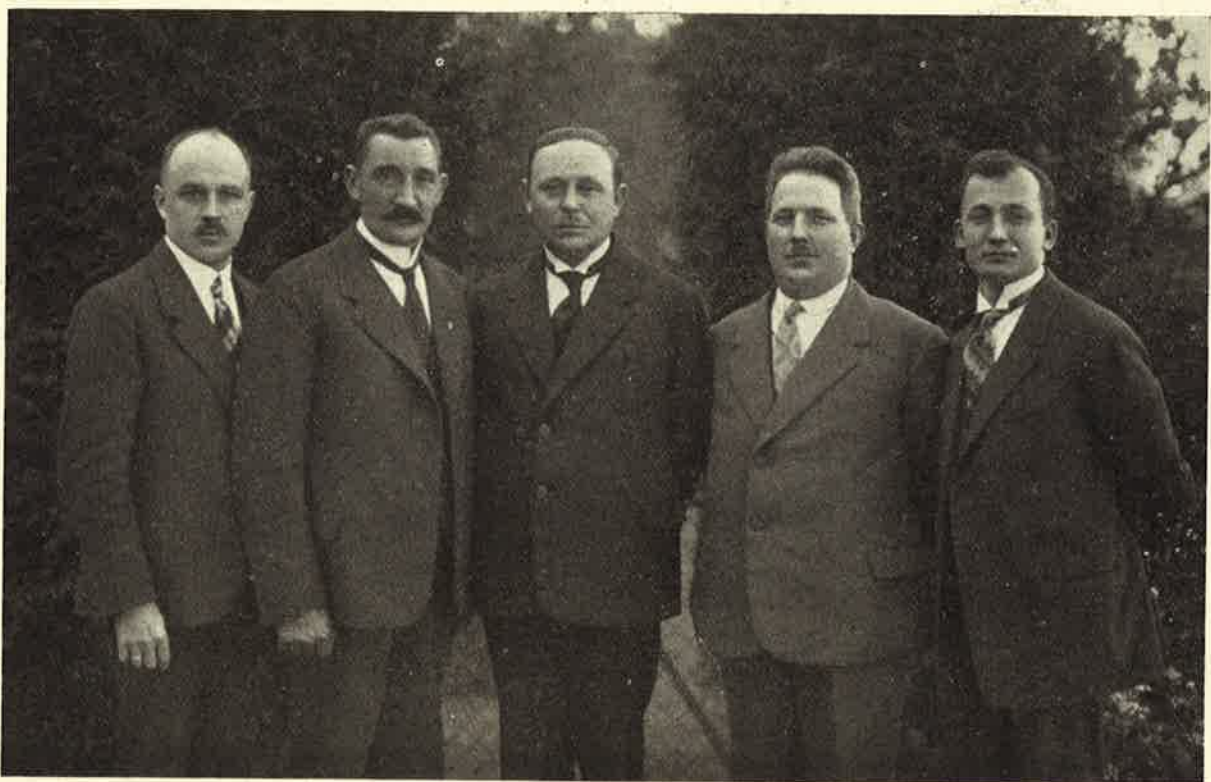
Waldhut, im Mai 1930.

Robert Gebharder, Gauſchriftführer.



Vorstand des Männergesangsvereins Srießen

im Jahre 1930



G. Ruh, Rechner - D. Schmid, 2. Vorst., - D. Graf, 1. Vorst., - A. Harsch, Dirigent - A. Müller, Schriftf.

Männergesangsverein Srießen,

Der

ber in den Tagen des 31. Mai, 1. und 2. Juni die Feier seines 75-jährigen Bestehens begeht, verbindet mit diesem Feste das 10-jährige Jubiläum des „Sängerbund Oberbeimgau“. Dieses bedeutet für unseren Gesangsverein ein doppeltes Jubel-fest, da der „Sängerbund Oberbeimgau“ im Jahre 1920 in der hiesigen Bahnhofs-Wirtschaft Meißnerberger gegründet wurde.

Mehrere langgestrenzte Männer, darunter in erster Linie der damalige Hauptlehrer und Komponist Mingen Schilling, ein Srießener Bürgersohn, traten in der bewegten Zeit nach den Sturmjahren 1848/49 zusammen, um in unserem damals weingefegneten Orte sich des vernachlässigten deutschen Liedes anzunehmen. Madere Männer waren es, die ein solch kühnes Unternehmen wagten. Trotz verschiedener Hindernisse gelang es im Jahre 1854 diesen Vorkämpfern des deutschen Liedes, hier als einem der ersten Orte des Rheingaus, unseren heute blühenden Männergesangsverein zu gründen. Die sehr neugegründeten Gesangsvereine die Arbeit erschwert wurde, zeigten sich in dem Schreien des damaligen Großherzoglichen Bezirksamtes Tetschen, in welchem die Genehmigung zur Gründung des Vereins nur gekostet wird, wenn der Verein ausschließlich „vaterländische Lieder“ singt. Ehre und Dank den treuen Sängern, die sich auch durch äußeren Druck nicht abhalten ließen, ihr edles Spiel zu erreichen.

Die Namen der wackeren Sängerveteranen sind:

1. Mingen Schilling, Hauptlehrer, als Dirigent
2. Josef Stoll, Schreinermeister, als Vorstand
3. Mingen Stoll, Färber
4. Kaber Meier, Spielmeier
5. Alois Rauch
6. Alois Schmid, Stoffels
7. Josef Schilling, Simons
8. Josef Schmid
9. Josef Stoll, Bäckermeister
10. Karl Rieger
11. Fridolin Stoll
12. Ferd. Herml, Ratfchreiber
13. Maurus Schilling, Wagner
14. Georg Herml

15. Blasius Derrle
16. Konrad Schilling, Schmied
17. Josef Stoll, Hansmichels

Unter den Dirigenten der alten Zeit sollen erwähnt sein:

- | | |
|-------------------------------|-----------|
| Hauptlehrer Dingeng Schilling | 1854—66 |
| Unterlehrer Föhrenbach | 1866—68 |
| " Schilling | 1868—71 |
| " Gipp | 1871—73 |
| " Güntert | 1873—76 |
| Hauptlehrer Schultes | 1876—1901 |

Fapfer wurde gearbeitet für das deutsche Lied, bis endlich im Jahre 1884 die Sehnsucht des Vereins, eine Fahne zu besitzen, in Erfüllung ging. Das 30 jährige Jubelfest verbunden mit Fahnenweihe, wurde festlich begangen. Herrlich klangen die Lieder, begeistert waren die zahlreich erschienenen Sänger und sonstigen Verehrer des deutschen Liedes, sangestroh gestimmt die ganze Einwohnerschaft unserer Kleitgauperle.

Auch bei dieser Gelegenheit dürfte es angebracht sein, die Namen der damaligen Mitglieber der Vergesslichkeit zu entreißen:

- | |
|--|
| Karl Gehring, Blechschmied, Vorstand |
| Oswald Schultes, Hauptlehrer, Dirigent |
| Albolf Mann |
| Josef Rauch |
| Josef Stoll |
| Simon Spisnagel |
| Emil Döring |
| Magnus Spisnagel |
| Franz Kaver Santert |
| Josef Stoll, Hansmichels |
| Dionds Schilling |
| Felix Schilling |
| Blasius Spisnagel |
| Alban Maier |
| Bernhard Spisnagel |

Die Vereinsfahne wurde in tabelloser Arbeit zu dem Preis von ca. 200 Mk. von der Fabrikfabrik Sonn a. Rh. geliefert. Dieselbe Fahne wird auch bei dem diesjährigen Jubelfeste den Sängern vorangetragen. Was könnte sie alles erzählen von Freud und Leid? Nicht vergessen darf der damalige Vereinsbote sein, der Schreinerlehrling Josef Stoll, später langjähriger Vorstand und heute noch wohlthätiger Förderer des Vereins. In treuer Gängertätigkeit wirkte der Männergesangsverein fort, bis der ungelige Weltkrieg auch ihm ein

graufames Kalt gebot. Fast alle Sänger waren zur Verteilung des bedrohten Vaterlandes einberufen und darf der Verein wie selten einer der göttlichen Vorsehung danken, daß alle seine Sänger wieder zurückerhoben. Wie alle Vereine, so hatte auch unser Männergesangs-Verein in den ersten Nachkriegsjahren schwer zu kämpfen. Aber bald siegte der gesunde Sängergeist wieder. „Vorwärts immer, rückwärts nimmer“ war die Losung. Und so konnte der Verein unter der Leitung von tüchtigen Vorständen und Dirigenten in letzter Zeit von einigem Aufschwung preisgekrönt mit 1. Preisen heimkehren. Weiter aufwärts geht es auch heute, und am 31. Mai, 1. u. 2. Juni wird der „Männergesangsverein Trieben“ den aus noch und fern herbeiströmenden Sangesbrüdern und Sangesfreunden zeigen, daß in unserer schönen Kleitgauperle echter Sängergeist und treue Gängertreue herrscht.

Die Gängertreue besteht heute aus folgenden Mitgliebern:

1. Vorstand: Hans Graf, Kornhausverwalter
2. Vorstand: Josef Schmid, Landwirt
- Dirigent: Albolf Karst, Lehrer
- Schriftf.: Alois Müller, Kaufmann
- Rechner: Ernst Ruh jr., Schneidermeister

Sänger:

- | | |
|----------------------------------|--------------|
| 1. Tenor: | Sinrittsjahr |
| 1. Gähnel Erich, Arbeiter | 1921 |
| 2. Bercher Karl, Mechaniker | 1922 |
| 3. Müller Alois, Kaufmann | 1924 |
| 4. Rieger Emil, Arbeiter | 1926 |
| 5. Schilling Heinrich ig, Landw. | 1928 |
| 6. Stoll Franz, Peters, Arb. | 1929 |
| 7. Maier Hermann ig, Landw. | 1929 |
| 8. Willibald Bauer | 1926 |

2. Tenor:

- | | |
|-----------------------------------|------|
| 1. Gublerhofer Otto, Malermeister | 1910 |
| 2. Graf Hans, Kornhausverwalter | 1918 |
| 3. Mann Rudolf, Landwirt | 1922 |
| 4. Spisnagel Jos. Schuhmacher. | 1926 |
| 5. Doll Albert, Arbeiter | 1929 |

1. Bass:

- | | |
|-------------------------------------|------|
| 1. Ruh Ernst, Schneidermeister | 1918 |
| 2. Stoll Josef ig, Schreinermeister | 1922 |
| 3. Rieger Albolf, Arbeiter | 1926 |

1. Saß:

Eintrittsjahr:

- 4. Meber Hermann, Blechnern. 1928
- 5. Schilling Franz, Gref., Danbw. 1929
- 6. Gröfle Fritz, Mauer 1929
- 7. Gröfle Fritz, Installateur 1929
- 8. Meber Ditto 1930

2. Saß:

- 1. Ringeler Jakob, Griefeum. 1902
- 2. Maier Hermann, Saßwirt 1905
- 3. Schmid Josef, Danbwirt 1918
- 4. Bedard Emil, Arbeiter 1927
- 5. Gehring Fritz, Schuhmacher 1929

Im diesem Jahre blickt der „Männergesangsverein Griefen“ auf eine 75-jährige arbeitsreiche Tätigkeit zurück. Immer hat er nur das Gute gewollt. Freu stand er jederzeit an der Seite der Männer, die eintraten für die Hebung des deutschen Liedes zum Wohle der Gemeinde und zum Segen unseres lieben Vaterlandes. So wird er auch in Zukunft weiter arbeiten. Die liebe Heimat sei am Jubelfest begrüßt mit dem kaisischen Sängerspruch:

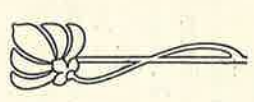
Vom See bis an des Maines Strand
 Sint uns der Töne mächtig Band
 Hoch deutsches Lied, hoch Badner Land!
 Den Besuchern unseres Sängertages aber jubeln wir zu:
 Start folgt und frei wie unser Rhein
 Soll unser Bund der Freundschaft u. des Liedes sein!
 Start folgt und frei!

Hans Br a d e t, Hauptlehrer.



Was der Festbesucher
 aus Vergangenheit und Gegenwart
 des Festortes

Sriefen
 im Allettgau
 wissen soll.



Dargebracht von
Hans Brandeß
 1930.

1. Du Rlettgauperle!

Am Socherlein, zwischen dem malerischen Statuenpfeile des gewaltigsten europäischen Wassersturzes und der Felsbergstücker Stutach gelegen, im Süden begrenzt vom Strome selbst, im Norden vom großen Randen, dehnt sich der alte Rlettgau, teils Bergland, das im Ralten Manganen und im Mammenberg mit 672 bhm. 692 Meter seine höchsten Punkte erreicht, teils Salmiederung, die vom Schwarzgöb und vom Mtingengraben durchflossen ist, die beide bei Oberlauchringen der Stutach zufließen.

Die Rlettgauerüberungen, einst Seele des großen Ober-rheiniebeckens, zählten zu den fruchtbarsten Gebieten des alten Herzogtums Schwaben. Getreide reift da in üppiger Fülle, ein köstliches Obst gedeiht, und an den Berghängen gegen Süden läßt der liebe Herrgott würzige Meine wachsen, von denen der dunstle Gallauer Spote Meistruf erlangt hat. Inbes auf den Bergen üppiger Raubwald steht.

Zeider geht mitten durch dieses gottgelegnete Land ein dichter Strich, den die alten Verhältnisse gegogen haben, und das ist die deutsch-schwäbische Grenze. Aber die Leute hüben wie drüben wissen, daß sie Stammesbrüder sind, und daß keiner von ihnen verantwortlich ist für die politische Scheidung, und darum ist das nachbarliche Einvernehmen stets ein gutes gewesen durch all die Jahrhunderte und soll es bleiben bis in ferne Zeiten.

Vor uralten Zeiten schon sind da die Täler bewohnt gewesen. Mingsum die Höhen, besonders die des im Nordwesten anliegenden Schwarzwaldes, waren lange menschlicher, denn da hauste das wilde Geier. Da kamen die Römer von Seldeten her, bauten Kastelle und Straßen, — auf der heutigen Sagefelle der Reiffaburg stand ein Murturm, und am See-eggerhof, ab Oberlauchringen 3 Fahrminuten vom See aus links drüben sichtbar, ist eine römische Miltentrine entdeckt worden — und brachten neben ihrer Kultur auch die Meber und den Obfbaum in die Gegend. Die große Mönestrasse überquerte, beim späteren Zurach den Rhein überfchreitend, den kleinen Randen im Bechtelsböhler Sattel, zog dann im Schwarzgöbthal über Meisweil nach Sallau und Schleheim, von wo sie zwischen Eibberg und Buchberg die Scheide

des Großen Randens und des Schwarzwalds erreichte und gen Südingen und Mottweil weiterführte.

Als das Allemannentum die römischen Söldlinge vertrieben hatte, da setzten sich die Bewohner wieder in den Niederungen fest. Erst die Sunneneinfälle zur Zeit der Mälerwanderung haben die Bewohner genötigt, im unwirtlichen Bergwald Schutz zu suchen, und so sind die Berg- und Schwarzgöbthalüberlassungen entstanden.

Aber die fruchtbare Salschast des heutigen Rlettgaus blieb nicht leer. Erbg der Mrot, welche immer wieder kriegerische Durchzüge gebracht, machten sich fleißige Menschen da sesshaft, aderten den feimträftigen Boden und ernteten seine wohl-schmeckenden Gaben.

Da ist nahe der Stelle, wo sich das Schwarzgöbthal mit dem des Mtingengraben vereinigt, eine Niederlassung entstanden, die sich Eriebheim benannte.

Woher der Name kommt? Die Meinungen der Forscher hierüber sind geteilt. Die einen sagen: „Erieb“, das hängt mit dem Mheiniesgehalt des Bodens zusammen, da vielerorts feiner Kies als Erieb bezeichnet wird, andere wieder wollen den Namen von „Erus“ hergeleitet wissen, was dann mit ethischem, jedoch ganz spärlichen Kohlenvorkommen in Verbindung zu bringen wäre. Daß man heute „Erießen“ sagt, sagt wie im Mittelalter „Eriebheim“, hängt mit mundartlichen Lautverschiebungen zusammen.

Eine günstige Lage haben die ursprünglichen Ansiedler dieser Niederlassung gegeben. Du wirst dies selbst erkennen, lieber Zeier, wenn du, vom Bahnhof kommend, die unbedeutende Erhebung überschreitest, die genannte Täler da noch trennt, und von der Sügelhöhe aus die fruchtbare Mtu mit dem sattslichen Gleden vor dir erblauft, welchen die neue Kirche überragt. Auf an die Stelle ist Eriegen gelegt, da der Spitzhäuptige Rägler (598 Meter) und der noch 40 Meter höhere Mzinberg den Einschnitt des Mtebäckleins bewachen, durch den die Straße über die Sattelhöhe Bergscheuerhöhe (608 Meter) nach Bergödingen, Stetten, Söhentengen und dem alten Städtchen Staverfuchl jenseits des Stromes führt.

Und wenn du den sauberen Ort betriffst und überall der Sauch einer gewissen Mhöhlchenheit dich umwehlt, wenn du den fräftigen und kernhaften Mrennenfchlag siehst, so empfandest du es wohl: Sier bist du in der Seele des Rlettgaues. Mrennen werden dich empfangen, die folg sind auf den Ent-

wielungsgang ihrer Seimatshalle, die aber auch froh sein können bei Selang und Besetzung, froh im eigenen Streife wie in dem der Stadtbarkeit.

Und nun möchte ich dich in die Bergangenheit des Marktfleakens Griebßen zurüdführen.

2. Es lebte da ein eigenes Edelgesehlecht!

Die Niederlassung Griebßen, urprünglich Griebheim, ist sehr alt und hat vielleicht schon in der Seltenzelt behanden.

Das erseheint der Name erst 1096 urkundlich erwähnt und zwar in Verbindung mit dem Edelmann „Sittiboldus von Griebheim“, dessen Vorfahren als edle Allemen schon Sakhundertere her auf dem Sängel, da steht die Kirche steht, ihren Wohlthätig gehabt haben mögen. Ihr Hof war gewiß besetzt und hatte burgähnlichen Charakter. Dieser „Sittiboldus von Griebheim“ wird in einer Urkunde des Klosters Allerheiligen genannt, da er dem Gotteshaus ein Stück Geld zu einem Seelgerette vermachte.

Ein Nachkommen des genannten Edlen, Bernhards, trat 1124 als Mönch in das Kloster zu Rheinau (südlich von Schaaffhausen gelegen) und vermachte diesem den Saupthof zu Griebheim. Das damit ein schlöfartiges wohlmanuertes Anwesen gemeint war, geht daraus hervor, daß ein Bewann oberhalb der Kirche heute noch Schloßhüchsten heißt und man daselbst bei Grabarbeiten auf starkes Mauerwerk, Gemölbe und unterirdische Gänge stieß. Es ist schade, daß über die Gunde keine Aufzeichnungen gemacht wurden, aber vielleicht bleibt es einer späteren Zeit vorbehalten, im Interesse der Seimatforchung hier unter sachkundiger Beratung nochmals Spaten und Spidel anzusetzen.

König Seimrich 5. der letzte der fränkischen Kaiser, gab zu genannter Vermachung des Bernhards von Griebheim im letzten Jahre seiner Regierungszeit 1025, die kaiserliche Bestätigung, eine Tatsache, aus der ohne weiteres erhellt, daß

die Edlen von Griebheim ein altes angeiehenes Edelgesehlecht gewesen sind.

Mit diesem Bernhards ist der Saupthamm der Edelmannschaft ausgefallen, aber das Gesehlecht hat wohl in einer Seitenlinie weiterbestanden, denn vom Jahre 1251 bis 1380 werden urkundlich mehrere Edelgesehlechte von Griebheim, in den alten Schreibweisen auch „Griebheim“, „Griebheim“, „Griebheim“ genannt, erwähnt. Es wird aber nirgends gesagt, daß sie auf dem „Saupthof“ zu Griebßen ansässig waren, sondern als Orte ihres Wohlthätiges werden Waldsüt und Siengen angegeben, und wenn sie schon in Griebßen selbst begütert waren, so ist dies nur in geringem Maße der Fall gewesen. Denn 1303 ist der „Saupthof“ immer noch „gotteshauslich“ gewesen, hat also dem Kloster Rheinau angehört. So gesehlecht ihre Erwähnung in den Urkunden weniger im Zusammenhang mit Selangen des Ortes Griebßen selber als durch Zeugenschaft. Wie ja im Mittelalter alle wichtigen Schriftstücke durch Abelige später auch durch reiche Bürger gegengezeichnet worden sind.

Nun ist merkwürdig, daß der Gesehlechtsname, von „Griebheim“ von 1380 bis 1488 in keiner Urkunde erwähnt wird. Wo sind die Träger über ein Sakhundert lang gesehelt? Im letztgenannten Jahre erseheint zu Waldsüt wohnhaft und wahrscheinlich öfterreichlicher Waldsüt, ein Willhelm von Griebheim, dessen Sohn Rudolf im sogenannten Schweligerriege einigemale genannt wird.

Stadt dem Jahre 1516 seheint das Edelgesehlecht derer von Griebheim ausgefallen zu sein.

Man der Saupthof, also das Schloß, von seiner überragenden Höhe verschunnen ist, steht leider nirgends gesehelt. Anseheinend ist es zur Zeit der Bauerrämpfe 1525 nicht mehr erhalten gewesen, da kein Bericht seiner Erwähnung tut. Da vorher keine friegerischen Auseinandersetzungen, namentlich nicht solche gegen das Kloster Rheinau, stattgefunden haben, muß angenommen werden, daß dieser Saupthof einer Feuersbrunst zum Opfer fiel, daß dem Kloster an seinem Wiederaufbau nichts gelegen war und dann die Bausteine von den Dutsenwohnern für ihre Zwecke weggeholt wurden.

3. Wie das Dorf Griesheim Pfarrort geworden ist und von seinen Kirchenbauten.

Unlere Vorfahren im All- und Butschgebiet, sowie dem Lettgau sind bald nach dem Erscheinen des heiligen Erzbischofs am Oberstein (522) und der irischen Glaubensboten Columban und Gallus im 7. Jahrhundert dem Christentum zugeführt worden. Wie anderorts, entstanden auch in unierer Gegend eine Reihe von Klöstern, wie Rheinau, St. Blasien, Berau, Mießern a. M., Schaffhausen, Reichenu, St. Gallen. Den Ansätzen dieser Gotteshäuser lag die Seelsorge der im Schwärzwald und am Rheine anliegenden Bevölkerung ob, wobei die Mönche sogenannte Wanderpredigten hielten und auf ihnen an den besuchten Orten gottesdienstliche Handlungen und Belehrungen vornahmen. Im 12. Jahrhundert fingen die Klöster an, einzelne Mönche an solchen Orten zu belassen, die als Mittelpunkt eines Niederlassungsgebietes gegolten haben. Viele ortsnaheliegigen Mönche unterstanden zwar noch dem Mutterhaus, mußten an dieses die Einkünfte abliefern, waren aber von den strengeren Ordensregeln entbunden.

Angenommen werden muß, daß die Seelsorge der Bewohner des Schwärzwaldtales um die Wende des Sachrtausendoms vom Kloster Rheinau ausgeübt worden ist. Später ist die Pfarroration auf St. Blasien übergegangen, bis der in Kapitel 2 genannte Bernhards von Griesheim als Mönch in das Kloster Rheinau eintrat und seinen Sauphof mit der Bogenlei und allen Rechten und Reuten dahin vergabte. Damit entsprach Rheinau den Kirchenhof zu Griesheim, und es entstand zwischen St. Blasien und Rheinau ein langwieriger Rechtsstreit, der 1187 durch den Bischof von Konstanz dahin entschieden wurde, daß Rheinau einen Allsich von 30 Markt guten Silbers erhalte und für immer auf den Griesheimer Kirchenhof verzichtet müsse.

So blieb St. Blasien in des letzteren Besitz auf lange Zeit. Wenn der Inhaber des Kirchenhofes, damit also Patronats herr, Geld benötigte, konnte er die Einkünfte verkaufen oder verpfänden (auf Wiederkauf). So hat das Kloster an der oberen Alls anno 1324 den Griesheimer Kirchenhof an den jüngsten Sohn des Grafen von Zupfen veräußert, der seinerseits die Seelsorge durch einen Mönch ausüben ließ.

Im Jahre 1465 wird die Pfarrei Griesheim durch einen päpstlichen Erlaß dem Kloster St. Blasien vollständig einverleibt.

So blieb es bis zur Reformation und dem Bauernkrieg. Alls 1525 die im Vorjahre zu Stühlingen ausgebrochene Bauernempörung, die sich anfangs nur um weltliche Belange drehte und Befreiung von Zehrentenwillkür, Fron- und Singskassen verlangte, auf das religiöse Gebiet übergreifen hatte, da erschoren wir über einen santthlasiatischen Geistlichen, Rudolf Galenbach, den die Griesheimer Allständlichen vertrieben und auf der Flucht bis Oberlauchringen verfolgt haben. Er brachte die Sage des Fernseins von seiner Pfarrei auch im Kloster St. Blasien zu. Die Allhängigkeit der Pfarrei von diesem Ordenshaus geht auch aus dem wiederholten Berlangen der Empörer hervor, St. Blasien möchte den Griesheimern einen Geistlichen vorlesen, welcher sein Sehr- und Predigeramt im Sinne Zwinglis und Luthers ausübe. Darüber näheres in einem anderen Kapitel.

Das Patronat über die Pfarrei Griesheim ist santthlasiatisches Recht gewesen bis zur Säkularisation im Jahre 1803. Im Jahre 1563 hat das Kloster St. Blasien den Konventherrn Alexander Sätelin zum Pfarrer von Griesheim ernannt.

Wann die erste Kirche daselbst verfertigt wurde, darüber sind keine Aufzeichnungen erhalten. Aber unter dem Pfarrer Sätelin wurde 1576 die bestehende Kirche erweitert und erhielt einen neuen Turm. Doch muß auch dann noch nicht übermäßig viel Platz in der Kirche gewesen sein, denn aus einem Bericht vom Jahre 1681 ist zu ersehen, daß nicht einmal die Hälfte der Pfarrkinder in diesem Gotteshaus Platz hatten. Mit Unterstützung des Grafen Johann Ludwig von Sulz und des Klosters St. Blasien konnte 1683 der Grundstein zu einer neuen Kirche gelegt werden, die über 200 Jahre lang ihrem Zwecke diente. Sie wurde 1899 abgerissen und an ihrer Stelle das heutige schöne Gotteshaus im gotischen Stile erbaut.

Am 21. September 1904 wurde diese Kirche, das Wahrzeichen des Ortes, feierlich eingeweiht.

4. Wenn die Griefheimer in alten Zeiten gehorchen mußten.

Die alte Grafschaft Slettgau ist schon zur Zeit der Saro-linger gegründet und einem Gaugrafen unterstellt worden; der erste auf uns gekommene Name eines solchen Gerten ist der des Gendgrafen Erdhanger, der vermutlich um 900 zu Mittenburg (nächst Seltetten) seinen Sitz hatte. In dieser Zeit haben die Ungarn (Sungarn) zahlreiche Einfälle in die deutschen Lande unternommen und namentlich Altemannien hatte sehr unter dieser Noth zu leiden. Ein Enkel dieses Gendgrafen Erdhanger nannte sich Sangelin, Graf von Mittenburg, und war ebenfalls Gaugraf im Slettgau. Dessen Sohn Mathob hat das Schloß Sabsburg erbaut, das später als Stammschloß des viele Jahrhunderte lang mächtigen Gerdingergeschlechts der Sabsburger angesehen wurde.

In der Gaugrafenzeit hat sich neben den schon erwähnten Rüstern das Gerdingerwesen entwickelt. Es war die Zeit, da das Volk in Freie und Unfreie geschieden wurde. Hochherrscher herangezogen hatten, wurden von den Mächtigen besonders hervorgehoben, wurden von den Mächtigen ausgezeichnet, sie wurden für den Kriegszug zu Märschern und Anführern ihrer Mitansiedler ernannt. Diese Beworung ward von ihnen dazu benutzt, ihre Macht und ihren Reichthum zu mehren. Sie bauten ihre Säuler stärker und stattlicher als die übrigen Behausungen und erstellten sie an bevorzugten Plätzen. Daraus entwickelten sich die starkmännlichen Burgen und aus ihren Besten der örtliche Adel.

Die mächtigsten Edelgeschlechter des Slettganes waren die Gerten von Rüstenberg und Weisenberg. Letztere entstammten der bekannten Familie derer von Strenfingen und hatten sich auf einem Hügel in der Nähe von Weisweil ein festes Schloß erbaut, das aber 1281 infolge der Unhöflichkeit des damaligen Burgherrn von Kaiser Rudolf von Sabsburg zerstört wurde. Ähnlich erging es 60 Jahre später der Schweferburg Strenfingenen, unmittelbar über Mieden am Sand gelegen. Nur ein Mauerrest findet dem Wanderer auf der Sandstraße von der einstigen Macht der Strenfinger.

Nicht so reich und angesehen wie die genannten konnten sich kleinere Adelsfamilien des Slettgans machen: Die Edlen

von Ergingen, Seltetten, Mittenburg, Griefheim u. w. Ueber die letzten ist der Leser schon unterrichtet.

Es ist bemerkt worden, daß zwar der Haupthof von Griefheim, nicht aber das Dorf selber im Besitze des Klosters Rheinau war.

In den zwei ein Viertel Jahrhunderten, während welchen die Urkunden nichts erwähnen von dem Adel zu Griefheim, haben sich die Gerten von Ergingen durch Kauf und Tausch in den Besitz größerer Teile des Dorfes Griefen zu setzen gewußt, und zwar hatten sie es von den Gerten von Humlang, einem helvetischen Adelsgeschlechte, erworben. Sie behaupteten diesen Stand bis 1472, da „Geinrich und Symon von Ergingen Dorf Griefheim im Oleggöw gelegen mit list, mit gut, mit gericht, zwingen, bennen und mit allem dem so darzu gehört“ an die Grafen von Sulz abgetreten haben.

Diese Gerten von Sulz, aus dem Markgrafen Stamme, waren durch Seirat Slettgaugrafen geworden und wohnten von der Mitte des 15. Jahrhunderts an in der fast und mächtig thronenden Burg auf dem Rüstenberg ob Bechtersbühl. Diese Burg, einst dem weitbekanntesten Gaugrafengeschlechte derer von Rüstenberg zu eigen, fiel nach dem Aussterben dieses Geschlechtes an das Hochstift zu Konstanz und blieb dessen Eigentum 200 Jahre lang.

Seht erwarben Burg und Gericht mit Siengen die Grafen von Sulz und zogen nach und nach durch Pfandübernahme oder Kauf einen großen Teil der slettgausischen Dörfer an sich. Ueber die Untertanen sind dadurch in seine berechnenswerte Lage gekommen.

Denn die Sulzer hatten als Rehensträger Nordrötherreichs ständig Streit mit den Eidgenossen, und wenn es auch zunächst nicht zu einem richtigen Kriege kam, an Plänkelen und vielen, das Landvolk qualenden Einfällen hat es in den letzten Jahrzehnten vor 1500 keineswegs gefehlt.

Da ist es aber im Jahre 1499 zu einem offenen Kriege gekommen zwischen dem Hause Desherreich und der Eidgenossenschaft, welche um ihre Unabhängigkeit kämpfte, während Desherreich seinen in Schweden verlorenen Besitz wieder zurückerobern wollte. War es zu Beginn des Streites eigentlich nur eine lokale Angelegenheit zwischen den genannten Parteien, so hat Kaiser Maximilian I. diesen Kampf im Februar 1499 als Reichskrieg erklärt, ohne indeß bei den Reichs- und Saarfürsten die hierzu nötige Unterstützung zu finden.

Die nicht dem Hochstift zu Konstanz angehörenden Orte

des Stettganes, wie Neuntirch, Salkan usw. blieben zunächst neutral. Als sich aber die Stadt Schaffhausen im Februar auf die Seite der Eidgenossen stellte, da schlugen sich auch die genannten Orte zu ihr, und es ward in jenen Tagen der Zug der Grenze zwischen Deutschland und der Schweiz vorbereitet.

Die übrigen Stettgauerörter, namentlich Griesen, Ergingen und Weisklingen standen mit dem Bergen auf der eidgenössischen Seite. Denn das Regiment, das die Herren von Sulz im Stettgau führten, passte den Griesheimern gar nicht, und als die Schweiger die Burg auf dem Ruffaberge erobert hatten und bereit hielten, Iperren „die von Griesen und Weisklingen“ die von den Oeserreichern benutzten Straßen. Als Nachher dieser Widerwilligkeit erlösten im Juni der lauburgliche Hauptmann Willibald Birtheimer mit 4000 Mann im Stettgau, um die dem Grafen von Sulz und dem Reich treubrüchig geworbenen Bauern zu rüchtigen. Die Griesheimer und die Weisklinger suchten Schutz zu Neuntirch. Aber der Rat von Zürich ließ ihnen sagen, sie sollten die Neuntircher nicht in Gefahr bringen, sondern sich in die durchsichte eidgenössische Truppen geschützte Stiffenburg begeben.

Am 20. September 1499 kamen hauerntemische Truppen im Verein mit den österreichischen Besatzungen von Baldschut und Lautenburg in den Stettgau, raubten die Bohnstetten der Bauern aus und brannten viele Säuler nieder. Ein langandauernder Regen soll verhindert haben, daß ganze Dörfer ein Raub der Flammen geworden sind.

Bald darauf wurde der Friede geschlossen, der für den Kaiser und das Haus Oeserreich nicht günstig gewesen ist. Die Borsommnisse in diesem Kriege haben aber den Grund gelegt, daß 25 Jahre später die Märren des Bauernkrieges sich im julsächsischen Stettgau schlimmer bemerkbar machten denn anderswo.

5. Was das Dorf Griesen im Bauernkriege mitmachen mußte.

Das Verhältnis zwischen Herr und Bauer, insbesondere wenn letzterer ein Urtreier, Sörtriger oder Selbigeener gewesen ist, ward nach 1500 immer unerträglicher. Und dies besonders im Stettgau, Segau und der Sandgraffschaft Stühlingen, die alle im Schweigerkriege schwere Leiden zu erdulden hatten. Ein Mißgriff des Sandvogts zu Stühlingen, das dem Grafen von Lupfen gehörte, ist der hündende Funke ins Pulverfaß gewesen; das war am 23. Juni 1524.

Die Bauern der Sandgraffschaft Stühlingen rotteten sich zusammen und verlangten Abhilfe in vielen beschwerlichen Dingen. Sie forderten aber noch nichts in religiösen Dingen. Bis am 24. August des selben Jahres 800 Klusthändler gen Baldschut zogen und ihnen dort die Tore geöffnet wurden, da die Stadt Baldschut gewillt war, mit den Bauern gemeinsame Sache zu machen. Die Baldschuter taten es aber religiöser Belange halber.

Denn dort amteete ein sehr berebamer Prediger, Baltschlar Gubmeier, der sich der Lehre Zwinglis angewendet hatte und das Wort Gottes nach der neuen Auslegung ver kündete. Durch ihn und durch die Bürgerlichkeit Baldschuts beeinflusst, haben die Stühlinger Bauern auch religiöse Forderungen in ihre Beschwerden aufgenommen.

Diese Bewegung erhielt eine besondere Schärfe, als Thomas Müringer, ein Ganatier, der schon 1522 den Silbersturm zu Mitterberg an der Elbe angezettelt hatte, von den Müringen am Oberrhein und im Schwarzwald hörte und, Müringenslust mitternd, aus dem Norden Deutschlands in diese Gegend kam. Zunächst hielt er sich in Baldschut auf. Im Oktober und November 1524 hat er seinen Sitz in Griesen gehabt und von dort die stettgauerischen Orte bereist. Auch in Schleithelm, dem damals noch halb lappfischen, halb schaffhausischen Nachbarorte des Städtchens Stühlingen ist er eine Zeit lang gewesen, doch vermochte er die Bauern des Schwarzwaldes nicht aufzumwecken, da sie sich in jener Zeit in der Paar und um Stiffingen aufhielten und die eigentliche Stühlinger Sache ganz in den Sintergrund gerückt war.

Der Klusthändler Müringers in Griesen hat dabeilist unter

der Bürgerschaft eine Spaltung hervorgerufen. Zwar regte sich in der Mehrzahl das Verlangen, den alten Glauben abzugeben, um dadurch von den Zürichern unterfüßt zu werden und den Anschluß an die freie Eidgenossenschaft zu erreichen. Doch war ein großer Teil der Bewohner mit dem radikalen Vorgehen Müngers und einiger seiner Getreuen nicht einverstanden.

Unter den Männern, welche der Herrschaft Sulz und der alten Religion ihren besonderen Haß angekündigt hatten, befand sich der Griefheimer Claus Wagner. Er reiste mehrmals nach Zürich, ohne vom dortigen Rat mehr zu erreichen, als daß den Neueren im Stettgau empfohlen wurde, den thurgauischen Stilsprecher Rebmann nach Griefen kommen zu lassen. Nach Betreibung des Pfarrers Sattenbach amtierte Rebmann im Sinne Zwings in der Kirche zu Griefheim.

Von da an verweigerten die stettgauischen Orte die Abgabe des Zehnten an St. Blasien.

Was sagte nun die Herrschaft Sulz dazu?

Der damalige Inhaber der Grafschaft Stettgau, Wolf Demmann von Sulz, wollte in jenen Monaten nicht auf der Ruffenburg. Sein Schloß und Landvogt, Junfer Hannes Satsch von Seibels, soll ein verständigder Mann gewesen sein, aber die Forderungen der stettgauischen Bauern konnte er nicht erfüllen, wenn sich seine Herrschaft nicht aller Rechte auf Land und Leute begeben sollte. Da zogen die Bauern im Vertrauen auf die ihnen von unmaßgeblichen Seiten in Aussicht gestellte Hilfe der Stadt Zürich mit gewappneter Hand vor das Ruffenberger Schloß und verlangten Doffnung deselben. Der Vogt verweigerte dies. Weil aber die Züricher Geldschlangen und Belagerungsgeschütze ausblieben, hatten Claus Wagner und seine Getreuen nicht die Macht, die Burg zu erobern und mußten abziehen.

Der Rat von Zürich hat nun, fast wie seitens der Stettgauer gehofft, den Bauern durch Waffenhilfe den Mühen zu freieren, eifrig Vermittlungsversuche unternommen; denn den müdigen Herren am Züricher See war es mehr um den Frieden als um den Krieg zu tun. Doch die Stettgauer wollten von ihren Forderungen nicht ablassen, und so verging der Sommer 1525, während welcher Zeit sowohl der Graf von Sulz als auch sein Lehensherr Erzherzog Ferdinand von Oesterreich eifrig Truppen geworden haben.

Schwizden meinten die Bauern, daß sie auch ihrerseits die Zeit wohl ausgenützt hätten, indem sie sich Sandfeuerwaffen

beschaffen und ihre Massen einer strafferen Organisation unterordneten. Sie unterließen es aber, eine Reiterei in größtem Umfang aufzustellen, die in damaliger Zeit ob ihrer Beweglichkeit die geeignete Kriegshilfe gebildet hat.

Zu Griefheim amtierte den ganzen Sommer über der Prediger Rebmann. Er verstand es jedoch nicht, in seiner Streitbarkeit den allhergebrachten Anschauungen Rechnung zu tragen und ab- und zuzugeben, weshalb ein beträchtlicher Teil der Einwohnerchaft seinen Predigen fernblieb. So unterschied man im Dorfe Neue und Alte, und da auch Claus Wagner und seine Getreuen keine Duldsamkeit übten, waren die Verhältnisse unter der Bürgerschaft immer unhaltbarer geworden. Schließlich sind sogar manche Anhängler Wagners in Glaubenssachen wieder zur früheren Anschauung zurückgekehrt, ohne ihre Gegnerschaft zu den bisherigen politischen Verhältnissen aufzugeben, was aus einer urkundlichen Bemerkung hervorgeht, daß im stettgauischen Bauernheere Anhänger des neuen und des alten Glaubens gewesen seien.

Das wird durch die eine Begebenheit illustriert, die zwar urkundlich nicht auffindbar ist, aber doch recht wahrscheinlich klingt.

Es heißt, Prediger Rebmann habe die Anhänger der neuen Lehre aufgefördert, die Kirchenbilder, Fahnen, Paramente und andere kirchliche Utensilien zu verbrennen. Dies sollte auch wirklich am Kirchweihsonntag geschehen, und schon waren dieie Sachen auf die sogenannte Silberwiege geschafft worden, und eine große Zahl Männer, Frauen und Kinder aus Griefheim selber, aber auch aus Weiffingen, Miebern, Weisweil, Rechberg und Ergingen hatten sich im Demann Borthausen (im Osten des Ortseters) versammelt, um dem Vernichtungsschauspiel anzuhören und dadurch ihre Absehr vom alten Glauben zu bekunden.

Aber auch die Allgläubigen hatten sich voller Entrüstung zusammengetan und Aufstellung genommen an der Riesgrube. Sie fißten sich aber angefißt der zahlreichen auswärtigen nicht hart genug, den Vernichtungsplan zu verhindern. Da kam als letzter ein Mann vom Dorfe her, der wegen seines guten Charakters bei der ganzen Einwohnerchaft des Ortes angesehen war. Dieser ist der Name dieses Mannes nirgends aufgeschrieben worden. Er trat zu den Allgläubigen, munterte sie durch flammende Worte auf, dann führte er die Besinnungsgenossen hinter die Silberwiege und tief den Silberbrennern zu: „Das wäre mit eine schöne Kirchweih, wenn

ihren einen solchen Frenel beginget. Wer zu seinem alten Klauen stehen will, der folge dieser Fahne, hinter der ihr so oft gebetet habt!"

Damit ergriff er die Sojehpfsahne und eilte dem Dorfe zu. Seine Freunde folgten ihm, und trotz des Protestes der Meuerer haben noch viele andere, die sich wohl erinnern möchten, daß der und jener Vorsahre in gläubigem Sinne eines oder bes andere der Sparamenten gestiftet hat, die zur Vermittlung bestimmten Richteramtstulien vom Solgstoß weggenommen und dem mutigen Mitbürger nachgetragen.

Nach einer anderen Ueberlieferung sollen zwei hinzugekommene Männer aus Quarmadingen bei Beringen die obigen Worte gesprochen haben. Sie hätten Schilling geheissen, wären dann im Ort geblieben und hätten das Geschlecht der Schillinge gegründet.

Um Allerheiligen 1525 rotteten sich die Rlettgauer Bauern bewaffnet in der Grafschaft Egghau zusammen. Sie besümmten von dort die Züricher mit ihren Bitten um Massenhilfe. Eine solche kam nicht. Aber der österreichische Ritter Guds von Gudsberg griff den Bauernhaufen an mit 500 Reitern und 1000 Mann Fußvolk, und es kam auf dieser Ebene, dem sogenannten Stahrfelde, am 4. November zu einer mörderischen Schlacht. Etwa 200 Bauernleichen bedekten die Massstatt, 100 Rlettgauer sind gefangen genommen worden, die übrigen flohen. Ungesähr 300 der letzteren, meistens Griesheimer und Gieslinger, verdingten sich am Abend des selben Tages hinter den Grieshofbauern zu Griesen, wo sie am Morgen des 5. November von den Oesterreichern belagert wurden.

Es half den Aufständischen aber nichts: viele mußten sich ergeben, andere flüchteten in Bauernhäuser. Die obrigkeitlichen Truppen nahmen sich nicht die Mühe, sie zu suchen, sie steckten die Säuler einfach in Brand, so daß die Armen elendiglich verbrannten mußten und ganze Ortsteile in Flammen aufgingen. Es ist anzunehmen, daß in diesen Zeiten die auf den Bauern „Brand“ und „Mauerwäder“ gekandelten Seile Griesens durch die Feuersbrunst zerstört worden sind.

Am den überlebenden Empörern hat der Graf von Sulz harte Sache genommen; den Claus Wagner und den Gredikanten Meßmann ließ er blenden, ersterem wurden die Fingerringen der rechten Hand abgehakt. Beide hat man durch die Strafen Schutzs gesücht zum absprechenden Beispiel der dortigen Bürgerschaft, die mit den Bauern sympathisiert hatte.

Seht wurde der alte Pfarrer Satenbach wieder nach Griesen geholt, und die ganze Einwohnerschaft bekannte sich erneut zum katholischen Glauben. Jede Pfarrkirche, aus deren Gebiet sich Bauern an der Empörung beteiligt hatten, mußte die größte Glocke abgeben, damit die Pfarrerinder beim Zusammenläuten jedergzeit durch das Gellen des Grundtones daran erinnert würden, daß die von Gott eingesetzte staatliche Obrigkeit der Grundpfeiler aller menschlichen Gemeinshaft sei.

So endete zu Griesen der Bauernkrieg und die erste Meilionsbewegung.

6. Wie es zu einer zweiten Religionsbewegung gekommen ist.

Die Griefheimer sind also fernerhin sulzische Untertanen gewesen und es erging ihnen eine zeitlang nicht schlechter und nicht besser als de Bauern der andern Grafschaften am Oberrhein.

Indessen der 1583 in den Besitz des sulzischen Rlettganes gekommene Graf Rudolf trieb große Verschwendung und brachte dadurch sein Gebiet in beträchtliche Schuldenlast. Das hat die Bauern erneut beunruhigt.

Dazu kam, daß die reformatorische Bewegung in der Schweiz noch nicht zur Ruhe gekommen war. Die Zwillingländer entsandten eine eifrige Sättigkeit und versuchten, ihre Merberarbeit auch auf die benachbarten Gebiete auszu dehnen. Da der Graf Rudolf von Sulz nicht nur ein Verschwendler, sondern auch ein lässiger Berwahrer seines Gebietes war, sind zwinglische Prediger wieder in den Rlettgau gekommen. So auch nach Griefßen 1601.

Der katholische Pfarrer hat zwar sein Haus und die Kirche nicht verlassen, aber der Guldauf zu den in einem Saale gehaltenen Predigen der schweizerischen Abgesandten war so groß, daß nur noch wenige Leute den katholischen Gottesdienst besuchten. Auch in Bergöschingen war das ähnlich.

Und wieder wandten sich die Griefener an Zürich, immer dorthin den Anschluß suchend. Allein die Väter dieser Stadt hatten wenig Interesse daran, ihren Besitz auf das diesseitige Rheingebiet zu erweitern, vielmehr mochten sie auch keine Sulz haben, solch unruhige Köpfe als Untertanen zu bekommen; darum ließen sie den Rlettgaunern sagen, sie sollten ruhig den neuen Glauben annehmen, wegen der übrigen Büntte aber mit dem Grafen von Sulz im Guten verhandeln.

Indessen ist die Zahl der Zwinglianer immer größer geworden und um die Macht der beim alten Glauben gebliebenen Mithürger zu brechen, hat man einen richtigen Terror ausgeübt, zuletzt hielten sie eine Gemeindeversammlung, in welcher den Katholiken das Bürgerholz und der Markgang

entzogen wurde. Ueber die Bedrängten wandten sich an den Grafen um Hilfe. Dieser hatte zwar nicht die Macht, selber Ordnung zu schaffen, aber er rief den Kaiser um seinen Machtspruch an.

Dieser, Rudolf 2., selbst durch Stürmnot und Religionshaber wegen in Bedrängnis, setzte eine Kommission ein, welche die Verhältnisse im sulzischen Rlettgau prüfen sollte.

Zu den Beratungen, die im Posthause zu Oberlauchringen stattgefunden haben, wurden auch die Vertreter der Bauern zugezogen. Nachdem diese erklärt hatten, daß sie den Grafen Rudolf nicht mehr als ihren Herrn ansehen würden, ging dieser auf den Vermittlungsvorschlag ein, die Regierung gegen eine Entschädigung an seinen Bruder Karl Ludwig abzutreten und die Bauern verprachen, dem alten katholischen Glauben treu zu bleiben.

So geschah es.

Karl Ludwig, Graf v. Sulz, im Gegensatz zu seinem leistungsfähigen Bruder ein Mann von Energie u. Sattrast, kam 1602 an die Regierung. Im folgenden Jahre erließ er eine Verordnung gegen Obrigkeit und Glaubensbekenntnis ähndete, wodurch auch tatsächlich Ordnung in den Rlettgau gekommen ist.

7. Von den späteren Schiffalen unseres Ortes und des Rlettgaues

Eine neue Gottesgeißel ist jedoch bald über das Land gekommen: Der Dreißigjährige Krieg. In der Mitte seiner Dauer kamen die Schweden an den Oberrhein. Die Grafen von Sulz hatten sich auf die Seite des Kaisers gestellt, und Karl Ludwig war als Obrist im Heere Sullys bei Bamberg gefallen. Deswegen suchten die Schweden das südsüdliche Gebiet heim.

Rundt war es die Nähe der Ruffenburg, welche den Unmöglichen Besatz brachte. Denn diese war damals keine Burg im landläufigen Sinne mehr, sondern eine richtige Bergfestung, wie die umfangreichen Ruinenreste heute noch erweisen. Seit dem Schwedenerriege hatten die Grafen von Sulz sie mehr und mehr erweitert und verstärkt.

Da rühte im Jahre 1634 der schwedische General Franz Horn heran und schickte sich an, die Feste zu belagern. Der kaiserliche Schlosshauptmann Grederer sah sich nicht imstande einer regelrechten Belagerung auf die Dauer standzuhalten. Da ließ er die Burg in Brand stecken. Weil die Zeit der Bergfesten ohnehin vorüber war, wurde die Ruffenburg nicht mehr aufgebaut. Die Schweden hausten zwar schüchtern in den stettgauischen Dörfern, zogen aber bald wieder ab.

Weniger Gile, wieder fortzukommen, hatte eine schwedisch-französische Reiterabteilung, die ebenfalls anno 1634 unter dem Obersten Sillestrande den Rlettgau plünderte. Er verließ die Gegend erst, als kaiserliche Truppen herandrückten. Auch diese suchten aus Land und Reuten herauszugehen, was möglich war; denn damals galt das Ballentsteinische Sprinkrit, daß sich jede Truppe selbst erhalten müsse. Im Jahre 1635 kam dieser Sillestrande, der zu Stillsingen und in der Bonndorfer Gegend überwintert hatte, wieder in den Rlettgau.

Die Bewohner von Griefen flohen jetzt in den Schutz des Klosters Mheinau; nur ganz wenige Leute blieben zurück. Da ließ der Obrist das Dorf in Brand stecken und es sollen nur zwei Käufer der Zerstörung durch das Feuer entgangen sein. Tatsächlich sind nur noch zwei Käufer im Orte zu finden, die aus der Zeit vor dem Dreißigjährigen Kriege stammen. Sie

sehen in der Nähe des alten Rathhauses und tragen die Jahreszahlen 1579 und 1583.

Nur langsam und zaghaft werden die Leute an den Wiederaufbau des Dorfes gegangen sein, denn der Friedensschluß war noch weit, und immer wieder zogen räuberische Sorden durch die Rlettgau-Stiedering. Urkundliche Aufzeichnungen über den neuerstandenen Ort sind leider nicht vorhanden.

Der böle Krieg hat wie das übrige Deutschland so auch den Rlettgau schwer heimgesucht. Nicht Jahre lang ist ordnungsgemäß kein Geld bestellt, keine Ehe eingetraget worden. Dennoch wurden aus dem südsüdlichen Rlettgau Kriegskassen (Kontributionen) in Höhe von 271 000 Gulden herausgepreßt.

Da 1687 mit dem Grafen Johann Ludwig das Geschlecht derer von Sulz im Mannesstamm ausstarb kam die Landgrafschaft an den Schwiegerohn dieses Grafen, den Fürsten Ferdinand von Schwargenberg, der ein Festerteiler war und wie seine Nachfolger fast immer in Wien lebte. Die Regierung über die jetzt gestiftete Landgrafschaft Rlettgau ward von einigen Vätern ausgeübt, die im Schlosse zu Siengen saßen. Sie teilten das Gebiet der Marktflecken Griefen, der 1744 und 1796 durch französische Truppen wiederum in Kriegsmut gekommen ist.

Um 1806 erhielt Baden Landeshoheit über das schwargenbergische Gebiet zwischen Rhein und Ruckach, und 1812 verkaufte der Fürst Johann Nepomuk von Schwargenberg alle Hoheitsrechte an den Großherzog Karl von Baden.

Seit der Rlettgau Baden einverleibt ist, hat unser Ort einen gedeihlichen Aufschwung genommen. Vom Jahre 1857 an ist er dem Bezirksamt Baldschut zugezählt, da in diesem Jahre das Amt Sestetten aufgehoben wurde. Nach dem für Deutschland siegreichen Kriege von 1870—71 war die Entwässerung Griefens eine besonders gute. Freilich hat der Weltkrieg 1914—18 wie dem ganzen Vaterlande auch unserer engen Heimat schwere wirtschaftliche Wunden geschlagen, und es darf verzeichnet werden, daß in diesem Völkermorden 23 Söhne Griefens den Heldentod gestorben sind.



8. Griesen als Marktflecken und seine heutige Bedeutung

Seit alten Zeiten hat Griesen als Mittelpunkt des Rlettgaus gegolten. Es läßt sich auch annehmen, daß hier die einzigen Rlettgaugrafen in der Stadtcarolingergzeit ihre Landgerichte abgehalten haben. Später tätigten diese Landgerichte zu Rheinau an der Salde; aber ein Landgericht, das zu Griesen gehalten wurde, ist noch 1483 erwähnt.

Beil bei solchen Landgerichtstagen, namentlich wenn es sich um Blutgerichte handelte, die ganze männliche Bevölkerung des Gaues zugegen sein mußte, so kam an solchen Orten immer viel Volk zusammen, und es war eine natürliche Sache, daß die Leute gleichzeitig ihren Bedarf an Waren deckten. Daraus entwickelten sich die Märkte, die dann auf bestimmte Tage festgelegt wurden. Wann zu Griesen der erste Marktmarkt gehalten wurde, hat sich nicht feststellen lassen. Urprünglich waren es nur 2 Märkte. Im Jahre 1614 hat der

Graf Karl Ludwig von Sulz unterm 26. April auf Schloss Sesselten eine Urkunde unterzeichnet, in welcher er seinem Flecken Griesheim das Recht verleiht, zu den vorigen zwei neue Jahrmärkte abhalten zu dürfen, den einen auf 9. April, den andern auf 26. Juni.

Dieses Marktrecht ist anno 1707 durch die „Hochfürstlich Schwabenbergische“ Regierung erneuert worden. Das Driemal der hierüber ausgesetzten Urkunde befindet sich in der Gemeindefanzlei zu Griesen. Wie lange der in diesem Schreiben genannte Bodenmarkt gehalten wurde, ließ sich nicht nachweisen. Er ist eingegangen und an seine Stelle trat ein fünfter Jahrmarkt. Unter der badiſchen Regierung ist erlaubt worden, auch fünf Viehmärkte abzuhalten.

Es ist leicht verständlich, daß in allen Marktflecken alle jene Geschäfte vertreten waren, welche die von den Bauern der Umgegend benötigten Waren herstellten. Darum gab es in Griesen schon lange her viel mehr Handwerker als in anderen Orten. Das hat dann einen lebhaften Verkehr auch an anderen als an Markttagen mit sich gebracht, besonders an Sonn- und zahlreichen Feiertagen früherer Zeit.

Seute ist Griesen Station der durch das Rlingengraben-tal ziehenden Hochrheintalbahn Basel—Konstanz, ist Sitz eines Postamtes, eines Postamtes, des Rlettgauortshaus, Denkmal-tiefaktion und zählt rund 1200 Einwohner.

Neben der lehrstiftigen Volksschule hat Griesen eine gewerbliche und eine allgemeine Fortbildungsschule für Knaben, sowie eine Saushaltungsschule für Mädchen. Seit mehreren Jahrzehnten befindet sich auch eine von Schwestern geleitete Kleinfinderschule am Platze.

Außer verschiedenen kirchlichen und charitativen Vereinen stehen in unserem Marktflecken in großer Blüte: eine Freiwillige Feuerwehr, Rändlicher Rreditverein, Gesangsverein, Rriegerbund, Musikverein, Gewerbeverein, Landwirtschaftlicher Verein, Bauernverein, Fußballverein.

Während Griesen bis zum Rriege ganz ohne Industrie war, haben sich seit 1923 zwei bedeutende Fabriken angeſiedelt: Döſe- und Gemüſewerke als Filiale der Selvetia-Konſervenfabrik Groß-Gerau. Arbeiterzahl in der Sausphaktion gegen 300.

Maſchinenfabrik Suna Werke, Fabrikation von Döſepressen und Pumpen. Beschäftigung: circa 50 Arbeiter.

Verzeichnis

der am Fest teilnehmenden Vereine.

D. S.	Ort	Name des Vereins	Sänger	Zeit des Preisfingens	Zeit und Uhrzeit des Essens
-------	-----	------------------	--------	-----------------------	-----------------------------

In Vorbereitung: Chem. Fabrik Dr. Mag, Herstellung von Chemikalien zur Bekämpfung der Obst- und Rebenkranklinge. Der Fabrikbau soll im Sommer 1930 erstellt werden.

Auch sonst hat der Ort dank einer vorausblickenden Gemeindepolitik eine überaus gedeihliche Entwicklung genommen und sucht in gewerblicher, wie auch kommerzieller und landwirtschaftlicher Hinsicht seinen alten Ruf als Centrale des badi-schen Stettgaus aufrechtzuerhalten.

In vertehrstechnischer Hinsicht ist der Ort durch Einrichtung der Kraftwagenlinie Griesen-Setzeten in eine engere Verbindung mit dem sogenannten Gollauschlaggebiet gebracht worden, was für Griesen von bedeutendem Vorteil ist.

Möge der Marktflecken Griesen seiner alten großen Vergangenheit getreu auch weiterhin blühen und wachsen und wie bisher eine Perle der gelegneten Sandtschaft Stettgau bleiben!

G a s m a l t e D o t t l



Gauvereine: leichter Volksgesang.

1	Mirfingen	Sängerberein Frohsinn	18	7.24	11 Uhr	Einbe
2	Misch	Männergesangsberein	16	7.30	11	Bahnbf.
3	Hohentengen	Frohsinn	19	7.38	11	Einbe
4	Welschweil	Sintracht	19	7.42	11	Brauerei
5	Birfendorf	Männergesangsberein	18	7.48	11	Einbe
6	Kadelburg	Männergesangsberein	20	7.54	11	Orang
7	Oberalphen	Liederfranz	22	8.00	11	Brauerei
8	Schwörzen	Frohsinn	24	8.06	—	—
9	Neblingen	Konfordia	24	8.12	11	Bahnbf.
10	Bälterstweil-	Schwörzen	25	8.18	11	Einbe
11	Rechberg	Männerchor	28	8.24	—	—
12	Reinheim	Männergesangsberein	28	8.30	11	Orang
13	Mineralbäfen	Frohsinn	32	8.36	11	Mlange
14	Muttschingen	Liederfranz	32	8.42	—	—
15	Schwörzbad	Männerchor	34	8.48	11	Mlange
16	Postfetten	Sintracht	40	8.54	11	Bahnbf.

Gauvereine: erschwerter Volksgesang.

1	Dangfetten	Männergesangsberein	28	9.00	—	—
2	Stidenbach	Sosenwald	28	9.08	11	Orang
3	Oberlauchringen	Männergesangsberein	36	9.16	—	—
4	Griesingen	Männerchor Sintracht	45	9.24	—	—
5	Setzeten	Gängerbund	45	9.32	12	Bahnbf.
6	Grißlingen	Gängerbund	45	9.40	12	Niebern
7	Siengen	Männergesangsberein	60	9.50	11	Grifsen

Gauvereine: Kunstgesang.

1	M.-Daufringen	Männergesangsberein	48	9.58	12	Brauerei
---	---------------	---------------------	----	------	----	----------

Pause 12 Minuten!

D. S.	Ort	Name des Vereins	Gänger	Zeit des Preisfingens	Zeit und Mittelschaft des Offens
----------	-----	------------------	--------	-----------------------	--

Vereine ausser Gau : Leichter Volksgesang.

1	Friedrichsheim	Sangeslust	15	10. ²⁰	12 Uhr Brauerei
2	Mietingen	Männerchor	20	10. ⁵⁶	— Seiflingen
3	Bägelberg	Seifangverein	25	10. ³²	—
4	Süßlingen	Männerchor	30	10. ³⁸	12 „ Sirtchen
5	Mies	Harmonie	30	10. ⁴⁴	12 „ Brauerei

Vereine ausser Gau : Erschwerter Volksgesang.

1 | Sottmabingen | Männergesangverein | 63 | 10.⁵⁶ | 12 „ Mlange

Vereine ausser Gau : Kunstgesang.

1 | Schaffhausen | Deutscher Männerchor | 70 | 11.⁰⁵ | 12 „ Kranz

Gastvereine

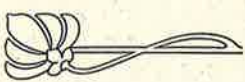
1	Illenburg	Gängerbund			12 „ Sinde
2	Walsbut	Frohinn			12 „ Brauerei
3	Walsbut	Siederfranz			
4	St. Mästen	Siederfranz			



Preisfingen

der Vereine.

Beginn morgens 7²⁴ Uhr



Siedertexte.

Mettfingen der Vereine.

Beginn morgens punkt 7²⁴ Uhr.

A. Saubereine: Leitfier Volksgefang:

Sefangberein „Frohfinn“ Wirfingen

Vorftand: D. Berger

Liebesweh

Dirigent: A.

Melodie von F. A. Gabriel, bearbeitet von R. Arnold.

Ein Vogel hat gefungen, er fang in Eis und Schnee, [: Das Herz
ift mir zerfprungen, vor lauter Liebesweh :]

Zur Schmiebe will ich eilen mit meiner Not und Qual, [: Mein Herz,
das will ich heilen, mit Stien und mit Stahl :]

Der Schmieb und der foll schlagen einen Pfeifen um mein Herz,
[: Damit es kann ertragen den bittern, bitteren Schmerz :]

Das Herz ift mir zerfprungen vor lauter Liebesweh, [: Ein Vogel
hat gefungen in Eis und auch in Schnee :]

Männergefängberein Aifchen

16 Säger

Vorftand: A. Mele

Süß, Siebe liebt den Mai.

Dirigent: S. Fris

F. Stücker

Ein Durfch und Mägdelein flint und schön mit heifa und juchheifa
tratal Die taten durch die Fluren gehn zur Maizzeit der wonnigen
Mittzeit, wann Vögel fingen tirteltreit: Süß Siebe liebt den Mai.

Sie fangen diefe Mädel mit heifa und ha und juchheifa tratal. Me's
leben nur ne Stimme fet zur Maizzeit, der wonnigen Mittzeit, wann
Vögel fingen tirteltreit: Süß Siebe liebt den Mai.

So muß die gegenwärtige Zeit mit heifa und ha und juchheifa tratal
Denn Siebe laßt im Jughenckleid zur Maizzeit, der wonnigen Mittzeit,
wann Vögel fingen tirteltreit: Süß Siebe liebt den Mai.

Frohfinn Sobentengen

19 Säger

Vorftand: R. Berthold

Frühlingseft.

Dirigent: S. Schäfer

R. Bantert.

Mädelstöden lauter in dem Tal das flinget fo hell fo fein, fo komme
zum Freigen allzumal ihr lieben Mädellein. Die Mädelchen blau und
gelb und weiß die kommen all herbei: Bergföhne nicht und Schrempreis
und Weiden sind dabei.

Mädelstöden spielt zum Tanz im Qu und alle tanzen dann. Der
Mond liebt ihnen freundlich zu hat seine Freude dran. Dem Junfer Meif
berdreht das sehr er kommt in's Tal hinein, Mädelstöden spielt zum
Tanz nicht mehr fort sind die Mädellein.

Doch kaum der Meif das Tal verläßt da ruft wieder schnell Mai-
glöckchen zu dem Frühlingseft und lauter doppelt hell. Nun hält's auch
mich nicht mehr zu Haus Mädelstöden ruft auch mich die Mädellein gehn
zum Tanz hinaus zum Tanz geh auch ich.

Sintracht Meißweil

19 Säger

Vorftand: M. Weiffenberger

Mälbesfrieden

Dirigent: R. Schleichbar

Edgar Janfen

Wie fo einjam rauft der Wald, Abend ift's, die Mädellein fchwärzen ;
nur ein Haffhorn fern erftallt und im Tal die Mädel freigen. Mälbes-
frieden, Mälbesried', wie fo traut, fo schön bist du.

Freulich wie ein Sebet zieht der Wind durch grüne Räume, Sortes
Obem leife weht durch die Mädel grüner Räume. Mälbesrieden uf.

Deutlicher Mälb, dich behüt in des Lebens fchwerten Stunden,
wo von mir das Liehe ich, hab ich Trost in dir gefunden. Mälbes-
rieden uf.

Männergefängberein Wirfendorf

18 Säger

Vorftand: S. Roth

Der Schmeiger

Dirigent: R. Fächting

Qua des Knaben Munderhorn

Zu Serpfbung auf der Schanz, da ging mein Frauern an, das All-
hoch hört' ich drüben wohl anftimmen, ins Märland muß' ich hinüber-
fchwimmen, das ging nicht an.

Ein' Stund' in der Nacht, sie haben mich gebracht: sie führten mich
gleich vor des Sauprinnes Haus, ach dort sie fischen mich im Strome auf,
mit mir ift's aus.

Früh morgens um zehn Uhr stellt man mich vor das Regiment: ich
foll da bitten um Parbon, und ich betornn gewiß doch nur meinen Lohn,
das weiß ich schon.

Der Strider allzumal, heut' sehr ihr mich zum letzten Mal; der Str-
tenbub ift doch nur Schuld daran, das Allhorn hat mit solches angetan,
das Flug' ich an.

Männergesangverein Nabelburg

Vorstand: Zl. Steinmann

Dirigent: Fr. Nagel

Liebe im Frühling

Z. Baumann

Wenn der Frühling kommt und von den Bergen schaut, wenn der Schnee im Thal und auf den Hügeln laut, wenn die Bächelein quellen und die Auen schwellen, wird die Sehnsucht mir im Herzen laut. Solche, solche, sei gegrüßt, du schöne Frühlingzeit ufw.

Wenn der Auehainbaum die düst'gen Blüthen schmeit, wenn die Störche kommen und der Sturmt' schreit, wenn die Trauben giffen und die Vögel schirren, dann beginnt der Liebe goldne Zeit. Solche ufw.

Ästliche Freudenabend auf zum Himmel schrein, möchte weinen auch im stillen Kämmerlein, möchte Kämpfen, siegen, mit den Wölfen fliegen, möchte feiß an ihrem Herzen sein. Solche ufw.

Liedertrag Oberalphen

22 Sänger

Vorstand: Z. Mjager

Dirigent: S. Perrenbacher

Dich, mein Schwarzwald grüßt mein Sang!

Z. Baumann

Dich, mein Schwarzwald grüßt mein Sang, wo die Berge stehn im Blau, und wo über grüne Auen lönt der Herden Stodentlang, wie die Lüfte wohnig wehen, wie die Strufl' sich beht so weit: Traute Heimat, du mein Schwarzwald, dir gehor ich alle Zeit!

Wie die linde Auenluft Wald und Aue wieder wecket und mit Blumenferren becket, alles steht in Glanz und Duft. Wie im Feiertagsdrang Thal und Höhen weit und breit: Traute Heimat ufw.

Wenn am Hochwald Wolk'n ziehn und die Stürme donnern drausen o wie tönen in dem Saufen mit der Heimat Melodien. Durch die Schlucht der Auehain stürzet aller Festen nun befreit: Traute Heimat ufw.

O mein Schwarzwald ich bin dein, dein im Leben, dein im Sterben wenn zum letzten Mal sich färben Wolk'n in dem roten Schein, wenn zur Lehen Ruhe geben Kirchenglocken das Geleit: Traute Heimat ufw.

Frohinn Schwergen

24 Sänger

Vorstand: M. Manz

Dirigent: S. Studiger

Es zieht nach meiner Heimat mich.

F. Meurer

Es zieht nach meiner Heimat mich, wo ich auch weilen mag; darf ich die Heimat wiedersehen, so ist's mein schönster Tag. Wo ich der Kindheit Schlaf verebte an treuer Eltern Brust, so süß, wie in der Heimat schön, blüht nirgend's meine Lust.

Es zieht nach meiner Heimat mich ein wunderbarer Klang; mit ihm, als hört ich flingen noch, lieb Mütterleins Gesang. Wenn oft vom frohen Spiele müd, ich schlief an ihrer Brust, so süß wie in der Heimat schön, blüht nirgend's meine Lust.

Es zieht nach meiner Heimat mich die Sehnsucht tief und groß; als müder Pilgersmann zurückerkehr ich in ihren Schoß. Das Herz in meiner Brust mir sagt, hier Ruh du finden mußt, so süß wie in der Heimat schön blüht nirgend's meine Lust.

Ronfordia Neflingen

24 Sänger

Vorstand: S. Frommberg

Dirigent: Z. Ebnert

Der Denz zieht ein

Z. Baumann

Zum Singung ist der Denz bereit, auf eilt ihm froh entgegen! Die Erde schmückt ein festlich Kleid, es blühet allerwege! O Stodentlang vom Bergeshang du goldner Sonnenchein, gebt ihm Geleit, den Weg entlang, der Denz, der Denz zieht ein.

Es raunt und weht im stillen Wald ein wunderbares Wehen, ein sehneud Lied voll Allgebot von Frühlingaufstehen. So süß, so bang, wie wächst der Klang und nun stimmt alles ein. Das Echo hallt vom Felsen lang, der Denz, der Denz zieht ein.

Der Denz zieht ein, mein Dote ist's zur Hochzeit soll er laden. Der liebe Schelm, fast schelm, er wußt's, er freut auf allen Pfaden vor jedem Haus die Blumen aus und hell ruft er hinein: Der Denz ist da, von fern und nah zur Hochzeit lad ich ein.

Männerchor Balterstweil—Bervangen

25 Sänger

Vorstand: S. Merne

Dirigent: P. Calabini

Mosengeit—Sergeseid

S. Stälinger

Es war zur schönen Mosengeit als einstmals ich dein Serge fand. Ich ging mit dir du holde Maid rings Durfen, schlän im weiten Land und drüber sang die Nachtigall ein selbstam Lied mit süßem Schall: Ich die die Mosengeit bringe nur Sergeseid und das Stüd es liegt so weit. Dann mußt ich scheiden, schwer ward's mir, mußt in die weite Ferne gehn, doch all mein Schen blieb bei dir ich hofft verrat'nd auß' Miedersehn und drüber sang ufw.

Ich kam zurüd, o weich ein Zeit, da warst du eines andern Traut hab einmal nur zur Mosengeit ein Stüd, ein wohniges geschaft und drüber sang ufw.

Männerchor Nechberg

28 Sänger

Vorstand: S. Weissenberger

Dirigent: Z. Saurich

Aheimsehnsucht

S. Saurich

Saß mich zum Rheine wandern dort siehst mich hin im Mai'n schon ziehn vorbei die andern Gesellen und lachen drein. Herr Meißler hört das Wandertied, die Lämpel lodt der Solber blüht. Saß mich zum Rheine wandern dort ziehst mich hin im Mai'n.

Saß mich am Rheine trinken, dort trinkt sich's gut im Rhein, viel
Traubenschäuber winken an meiner Seite am Rhein. Ein Maedel, blond,
betrunst und fein, mit blauem Blutz freudest den Wein. Saß mich am
Rheine trinken, dort trinkt sich's gut im Rhein.

Saß mich am Rheine werben, Herr Meister um mein Glück, und
leben dort und sterben ich sehr wohl nicht zurück. Sehabt euch wohl! der
Zurck ist frei! wie lacht das Leben lacht der Mai. Saß mich am Rheine
werben Herr Meister um mein Glück.

Männergesangverein Rheineim

Vorstand: J. Frommherz

26 Sänger

Dirigent: O. Weissenberger

Das Vaterlandslied

H. Arnold

Ich weiß ein Lied, das tonet so feurig und so laut, und hoch so mild
so freundlich, so lieblich und so traut. Wie heller Sonn der Gloden und
hoch so wild entbrannt, wie Schmettern der Trompete! Das Lied vom
Vaterland.

Wenn ihr in guten Stunden so beieinander seid und euch beim Bescher-
Fange des deutschen Liebes freut, dann tretet auch zusammen, ergreift die
Grundsand, und singt in froher Stunde: Das Lied vom Vaterland.

Und hab' ich einst geendet, dies sei mein letztes Wort: Deslaster meine
Stelle an einem kühlen Ort; nicht Trauerlieder singet, an meines Orabes
Stand, singt meiner Lieber liebtes: Das Lied vom Vaterland.

„Frohstimm“ Unterapfen

Vorstand: R. Maize

32 Sänger

Dirigent: R. Schneider

Schenkenbach's Reiterlied

H. Sungst

Werent so woll'n wir loben Mariam die reine Magd, die list so hoch
dort oben, sein Zitt' sie uns verlag, uns armen Reiterstaben, die nicht
viel Goldes haben, nur bin und wieder traben; sie wird uns gnädig sein,
die holde Jungfrau rein.

Sant' Berg du edler Ritter, Reitermeister sollst du sein! Im grauen
Schlachtfeldwetter tu uns dein' Hilfe leit'n. Daß wir nicht ganz vergangen,
wenn wir im Feld umlagen, für unsren Herrn uns schlagen; ertret' uns
arme Snecht', aus allen Stoten recht.

Sist, Ort, daß wir bezwingen, der Feinde Liebermut, die um sein De-
ben bringen, so manden Reiter gut! Ihr'n Hochmut soll man brechen;
wir reiten und wir sehen, den guten Freund zu rächen, das bringt viel
Ungemach: Singt uns der Schenkenbach.

Riedbranz Muttschingen

Vorstand: F. Somi

32 Sänger

Dirigent: E. Studiger

Der Deng ist da

F. Sureich

Habt ihr es läuten hören, das Stimlein gart und weiß? Ist nicht
zu euch gedungen ein Klang so lust und weich? Das garte Stimlein
meldet was iber Nacht geschach: Der Deng ist eingezogen, der Deng ist da.

Nun öffnet alle Pforten, die Bergen öffnet weit und laßt ihn ein den
Anaben im lustigen Fruhlingstieid. Er kommt im Sonnenstrahl und singt
und klingl' tara: Der Deng ist eingezogen, der Deng ist da!

Männerchor Schworfstadt

Vorstand: J. Reiser

34 Sänger

Dirigent: H. Sungschmidt

Das Klingeln

M. Nagel

Es geht ein Liedchen im Hofe, die Mädchen singen's zur Nacht, wenn
unter den stufernden Salmen im Freie die Sehnstucht erwachet.

Das Lied vom zerbrochenen Klingeln und von der Mühle im Grund,
die Möller woggen und rauschen, dem Zurckchen war gar so thund.

Ich sang's so oft mit den andern, nun schleich ich mich leise hortbei
und berge das Gaupl in den Ganden, das Klingeln sprang entzwei.

Sinnrucht Postfetten

Vorstand: O. Buchter

40 Sänger

Dirigent: F. Muer

Margret am Tore

H. Trunf

Das beste Bier im ganzen Stett, das schenkt Margret am Tore, dertweil
das frisch den Saunen naht, spricht holt Margret zum Dore. Steht vor
der Thür ein Sindenbaum, da schenkt sie mir den suhlen Schaum. Margret
am Tore.

Jüngst nächstens hatt ich keine Mund mit war so weh so bange, da
wandert ich der Sinde zu, mein Beiden währt nicht lange, der Mond
ging auf so wunderbar, Margret seh auf! Margret seh Fam. Margret
am Tore.

Und wand'r ich einstens wiederum aus, das ganze Stett hergeh ich,
Margretlein holt im Sindenhaus, dein kerst ich unabhängig der Mond;
begu die goldnen Stern, ach Sonnen sie's, sie sagens gern. Margret
am Tore.

Erstwetter Volksgefang:

Männergesangverein Dangsfetten

Vorstand: M. Roder

28 Sänger
Walbmorgen

Dirigent: E. Mathis

E. Köhler

Es ist so still die Maieknacht, so still des Waldes Hallen; im Grunde
süß der Nacht nur wach, ist still vorüber wollen, es niden die Blumen
leis im Traum, von goldenen Tagen rauscht's im Traum, so leise, beim-
lich lacht.

Doch eine Quisel im hellen Ton weht durch des Waldes Schwelgen:
Der Schläfer, es glüht im Ofen schon, der Pfeifel will sich neigen; empör,
o Berche den Himmel grüß, schlag in der Mäue so laut, so süß; so fliehet
die Nacht davon.

Noch einmal fling't's wie Alphornklang, da, hoch, ist Antwort kom-
men, o Quisel hörst du nicht den Gang? der Wald hat dich vernommen.
Es ruft der Spitzel so hell im Tal, der Stuch ruft mit einem Mal das
ganze Tal entlang.

Und eine Stöße fern herein beginnt süß zu klingen, und in dem
Hergen süß und fein sich alle Stößen schwingen. Das ist ein Singen, das
ist ein Klang, das flinget und singet die Welt entlang: Gott soll gelobet
sein!

„Hohenwald“ Nidenbach

Vorstand: M. Fugelberger

28 Sänger

Dirigent: M. Bölle

Das Seiferschiff

9. Mensger

Sei, wie die schäumende Welle braust, soho unferre Segel die fliegen.
Sei, wie der Sturmwind im Maße lauft wie die Rippen des Schiffes sich
biegen, doch den Sturm, den feden wir fürchten ihn nie, Matrosen heiß,
singt die Melodie: „Starf unfer Arm, starf unfer Boot, Treu unfer Liebe
bis zum Tod“.

Sei, wie die Sturmgesirer höhrend stehn, soho wir sehn Guch mit
Racken, Sei, wir werden nicht untergehn ob die Massen und Rippen auch
tragen, ja den Sturm, ja den Räden wir fürchten ihn nie, Matrosen heiß,
singt die Melodie: „Starf unfer Arm, starf unfer Boot, Treu unfer
Liebe bis zum Tod“.

Sei, wie fliegt unfer Renner leicht. Ein Stuch. Wie wird er zer-
schellen? Soho ihr Matrosen, schaut hin, hort schleicht ein Seiferschiff
humm auf den Wellen. „Der fliegende Holländer“. Dort seht uns bei
Matrosen, heiß, singt die Melodie: „Schwach unfer Arm, schwach unfer
Boot, treu unfer Liebe bis zum Tod“.

Männergesangverein Oberlauchtringen

Vorstand: R. Stricker

36 Sänger

Dirigent: E. Rudiger

Sab' Sonne im Herzen!

9. Reibhofer

Sab Sonne im Herzen ob's stürmt ober schneit, ob Wellen am Him-
mel, die Erde voll Strett! Sab Sonne im Herzen, dann komme was mag!
Dann leuchtet voll Licht dir der bunteste Tag.

Sab ein Lied auf den Lippen mit fröhlichem Klang und macht auch
das Alltags Gedrange dich bang, sab ein Lied auf den Lippen, dann komme
was mag, das hilft dir bewundern den einsamsten Tag.

Sab ein Wort auch für andre in Sorg und in Pein, und sag was
dich selber so fröhlich läßt sein. Sab ein Lied auf den Lippen, verliert nie
den Mut, sab Sonne im Herzen und alles wird gut!

Sintacht Ergingen

Vorstand: Fr. Sndelefoter

45 Sänger

Dirigent: M. Sant

Fuhrmannslied

M. Molbenhauer

Sab mein' Wagen vollgeladen, voll mit alten Weibern; als sie auf dem
Markt ankamen, hüh'n sie an zu fessen. Nun nehm' ich all mein' Lebe-
tage nie alle Weibern auf den Wagen. Süß Schimmel, hüh!

Sab mein' Wagen vollgeladen, voll von Mannen alten; als sie auf
den Markt hinkamen, murrten sie und schalten. Nun nehm' ich all mein'
Lebetage nie alle Mannen auf den Wagen. Süß Schimmel, hüh!

Sab mein' Wagen vollgeladen, voll mit jungen Mädchen, als sie auf
den Markt hinkamen, sangen sie durch's Stadtden. Nun nehm' ich all
mein' Lebetage nur junge Mädchen auf den Wagen. Süß Schimmel, hüh!

Sängerbund Tesfetten

Vorstand: M. Fohle

45 Sänger

Dirigent: J. Wär

Schön-Robtraut

M. S. Zeit

Wie heißt König Mingsang's Tochterlein? Robtraut, Schön-Robtraut.
Was tut sie denn den ganzen Tag, da sie wohl nicht spinnen und nähen
mag? Tut sitzen und lagern. O daß ich doch ihr Jäger wär! Sitzen
und Jagen freute mich so sehr. Schweig stille mein Herz.

Und über eine Fleine weil, Robtraut Schön-Robtraut! so dient der
Knab auf Mingsang's Schloß in Jägertracht und hat ein Stoß, mit Robtraut
zu sagen, zu sagen. O, daß ich doch ein Königsohn wär! Robtraut Schön-
Robtraut liebe ich so sehr. Schweig stille mein Herz!

Einfach sie ruhen am Siedebaum, da lacht Schön-Robtraut: Was
siehst mich an so wunniglich, wenn du das Herz hast, füsse mich! Was
erhörst, ach, erhörst der Knabe. Doch denk' er: „Mir ist's vergnunt“
und süße Schön-Robtraut auf den Mund! Schweig stille mein Herz.

Darauf sie ritten schwiegend beim, Rothraut, Schön-Rothraut! Es lauscht der Erhab in seinem Sinn: Und wahrst du heute Klarster mich soll's nicht tranken. Ihr tausend Blätter im Walde wiffst, ich hab Schön-Rothrauts Mund getupft! Schweig stille mein Herz.

Sängerbund Stühlingen

45 Sänger

Vorstand: W. Stroder

Dirigent: F. Fug

Dornröschen

J. Rheinberger

Im Garten blüht zum ersten Mal nach hundert Jahren die Rose. Und leuchtend wiegt sich der Sonnenstrahl auf ihrem duftenden Schopfe. Doch schöner als die Rose blüht, Dornröschen vom Traum umfungen, des Mägdelein keusche Seele glüht in heimlichen Sehnen und Wangen. Da neigen sich schwelende Lippen schon, wie Thieren zum blühenden Munde. Blickauf du junger Königssohn, du küßtest zur guten Stunde! Dornröschen regt sich leis, es schließt wie Feuer ihm durch die Glieder, sie schlägt die Augen auf und schließt in süßer Scham sie wieder, lebendig wird's im stillen Schloß, es regt sich im Garten und Hofe, die Mente bellt, es wiehert das Ross, es dehnen sich Swoerg und Soße. Der alte König erwacht, es lauscht die Königin süß erschrocken. Die Nachtigall schlägt, die Mühle rauscht, zur Hochzeit lauten die Glocken.

Männergesangverein Tiengen

60 Sänger

Vorstand: F. Dadt

Dirigent: W. Flaig

Der Freund

H. Söllner

Ihr auf den Bergen schließet ein sanft gewiegtes Kind, kennst nicht das Lebens Traise, von süßen Träumen blind.

Doch wenn die Eritme fallen zu wildem Tanz und Feis, wenn hoch auf bunften Straßen die falsche Welt verläßt, der kennst sich wacker rühren, durch Stadt und Klippen hin, lernst der das Steuer rühren mit sich dem erstem Sinn.

Der ist vom echten Kerne erprobt zu Luft und Stein, der glaubt an Gott und Eterne, der soll mein Schiffsmann sein!

Rauschgesang:

Männergesangverein Unterlauchringen

48 Sänger

Vorstand: W. Strittmayer

Dirigent: G. Müdigler

In den Alpen

F. Segar

Seid! das Schneegebirg hat'n wir erblommen, schau'n in die Täler, vielfarbig bewald! Schwächen wie Adler von Gletcher umschwommen, über den Wolk'n und über dem Wind! Sei-a, bei-a, bei-a, bei-a.

— 54 —

Hier blüht ein Stadtlein und dort ein Sehb, dort eines Stromes sich schlängelnder Lauf, dort auch ein See, wie ein Menschenaug milde, aus der vernebelten Ferne herauf! Glücklich nur winkt es und stückig vertritt es in das umflurende Dunaimeer zurück! So ist das Leben, fernschonpzig faun blind es, so ist die Mühle, die Hoffnung, das Glück! Ihr aber liegen am praßelnden Berde, wärmen den Leichnam und freuden ihn aus, fragen nicht mehr nach der Erde Selbwerden, füllen mit Subel das wingige Haus. Hochlandluft gehet, doch Rebenlast näher, Seia wer reich mit das Trinthorn geschwind? Dreifacher Durst ist dem Sanger bescheidet, über den Wolk'n und über dem Wind! Seia das Schneegebirg hat'n wir erblommen! Seia!

B. Vereine außer Sau: Reichter Wollsgesang:

Gangeslust Friedrichsheim

15 Sänger

Vorstand: J. Greinhardt

Dirigent: G. Scherer

Der blaue Himmel.

M. Thiede.

Blauer Himmel, Sternenhimmel, blickst so freundlich, selb dich gern. Herz ist auch ein blauer Himmel und Gefühl ein heller Stern. Wiffst ihr Sterne auch was Liebe, wiffst was heilig fühlen ist? Wiffst ihr nicht? Doch glaubt die Liebe, daß ihr Lehren von ihr wiffst.

Wollt ihr was Liebe lernen, sagat hinein in diese Brust, meinen Himmel, meinen Sternern gern vertraut ich Schmerz und Luft! Blauer Himmel, Sternenhimmel! Ja dein Ältesten seh ich gern, Herz ist auch ein blauer Himmel und die Lieb ein heller Stern.

Männerchor Bieltingen

20 Sänger

Vorstand: W. Oberer

Dirigent: G. Härtlich

Gahr' wohl, du schöner Maientraum!

H. Pfeil

Erst nicht den Frühlingstagen, der lichten Sonnenpracht; es schwimmen alle Träume dahin in einer Nacht. Der Frühling geht zur Straße, so schnell du merkst es kaum. |: Gahr' wohl du Lenzesmorgen, du schöner Maientraum: |

Erst nicht dem Jugendlense, dem goldenen Sonnenchein; es senken sich die Wolk'n auch in dein Herz hinein! Des Lebens Frühlingstage, vergehn wie Wellenschaum. Gahr' wohl ihm.

Nicht spricht das Lebens Winter, ist nur das Herz noch jung; treu bleibet uns im Alter noch die Erinnerung! Zerflut schau'n wir zurücke auf den durchstrittenen Traum. Gahr' wohl, usw.

— 55 —

Gesangverein Fägelberg

Vorstand: D. Sängler
25 Sängler
Dirigent: W. Drexler

Die Waldquelle.

E. Baumann

Reise, leise rauscht die Quelle singt ein süßes Abendlied, und im letzten Strahl der Sonne liegen golden Busch und Fied. Herz, laß die bangen Quellen. Sieh die goldenen Strahlen, wiegen dich ein zur Ruh, nun schlaf auch du!

Süßler wech die Abendlüfte, und der Vöglein Lied verhallt, und mit ihr als schweben Engel heimlich durch den stillen Wald, Herz, gib dich nun aufzuheben, bald ist auch dir beschieden selige Abendruh, dann schwelgst auch du!

Goch am blauen Himmelsbome zieht herauf der Sterne Pracht, senden freundlich stille Strühe durch die heilige Waldesnacht. Herz, laß die bangen Quellen, sieh, der Sterne Strahlen wiegen dich ein zur Ruh, nun schlaf auch du!

Männerchor Singsingen

Vorstand: W. Drexler
30 Sängler
Dirigent: J. Bollinger

Des Scherkes Haus

E. Altendorfer

Ist das des Scherkes gekrieches Haus? es sieht doch gar so hüßlich aus, es heisset dein zum goldenen Mond, wohl glaub ich daß die Nacht hier wohnt. Stills denn keine bessere Scherke hier im Ort? Trag mir das Bündel wieder fort, ja trag es fort.

Doch halt, da öffnet sich die Thür, ein rosig Mägdelein tritt herfür, ja dieser Augenfernenchein, er laßt mich in die Nacht hinein. Daß ich den Moin da eben probier, mit meinem Bündel halte hier, ja halte hier.

Ein helles Feldglas bringt du da, wie ich noch nie ein schönres sah für wahr, der Moin ist klar und gut, er glänzt und wadmt wie Sonnenhut. Ei, hier ist Sonn und Tageschein, hier bleib ich trag das Bündel herein, trags nur herein.

Harmonie Wies

Vorstand: D. Rildking
30 Sängler
Dirigent: E. Scherer

Die Waldquelle

E. Baumann
Text wie oben.

Erschwerter Volksgefang:

Männergesangverein Gottmadingen

Vorstand: F. Scherer
63 Sängler
Dirigent: S. Reisinger

Mattennacht

E. Meißner

O heimlich stille Mattennacht, am Himmel glänzt der Sterne Pracht und Liebeslehen süß und bang, erschallt der Nachtigall Gesang.

Und steigt aus dunklem Abosfenster der letzte volle Mond empor, da geht ein Strühen vom hohen Himmelszelt, da geht ein Liebesgrühen durch die Nacht. O Mattennacht so leuchtend klar, so wunderbar, so klar.

O Mattennacht so leuchtend klar so märchenhaft, so wunderbar, das frohe Herz so voll und weit, es schwebt in Luft und Geiligkeit.

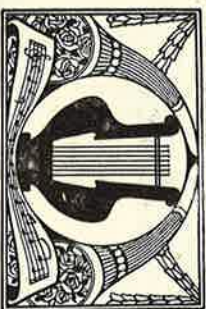
Rumfgefang:

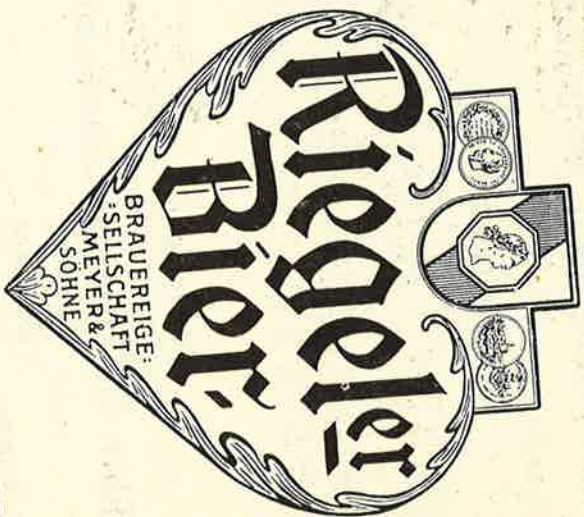
Deutscher Männerchor Schaffhausen

70 Sängler
Sommer

Text von D. J. Bierbaum
Singe, meine liebe Seele denn der Sommer lacht. Alle Farben sind voll Feuer, alle Welt ist eine Scheuer, alle Frucht ist aufgewacht.

Singe meine liebe Seele, denn das Blut ist da. Zwischen Lieben weid ein Schreiten: Stimmernb tangen alle Weiten. Dort singt selbst Gallesia!





Überal bevorzugt!

BRAUEREI MEYER & SÖHNE

RIEGEL

Baden

Leistungsfähigste Brauerei in Baden.

Foto-Atelier und Fotohandlung

C. Bädle / Tienßen

Mein Atelier ist Sonntags das ganze Jahr von 11—3 Uhr geöffnet.

Komme auf Wunsch jederzeit nach auswärts.

Vergrößerungen

in jeder beliebigen Grösse in fachmännisch sauberster Ausführung

Für Amateure

Reichhaltiges Lager sämtlicher Amateur-Artikel : Entwickeln und Kopieren nur fachgemäss und sauber.

Versand nach auswärts.

Telefon 441

Theodor Meyer

Grießen

Brot=

und

Feinbäckerei

Mehlhandlung

Schokoladen

und

Zuckerwaren

Bahnhofwirtschaft

Besitz. E. Weissenberger

Griessen Besitz. E. Weissenberger

empfeht sich Vereinen und
Festgästen durch prima Küche
und Keller : ff Gottmadinger-
Bilgerbiere

Für Vereine schöner

: geräumiger Saal :

Gründungslokal d. Sängerbundes, Oberrheingau

~ Schöner Schattiger Garten ~

Telefon Nr. 57

S. Ghenzi, Bildhauer Erzingen

empfeht sich zur Anfertigung von

Grab - Denkmälern
in **Werkstein, Marmor u. Granit**

etc. in solider Arbeit u. Künstlerischer
Ausführung nach eigenen und gebe-
nen Entwürfen.

Renovierung älterer Denkmäler

Billigste Berechnung und aufmerk-
samste Bedienung.

Kornhaus Klettgau

eingetragene Genossenschaft
mit beschränkter Haftung

GRIESSEN

Fernsprecher Nr. 28

Grösste und bedeutendste landw.
Genossenschaft am Oberrhein und
des Klettgaues

An- u. Verkauf

landw. Produkte und
Bedarfsstoffe, Mühlen-
fabrikate, Getreide,
Kartoffeln, Futter und
Düngemittel, Sämer-
eien, Kohlen u. s. w.
Filiallager in Hohen-
tengen, Jestetten und
Untermettingen

**Etwas für Gesangsvereine,
Säle oder Private!**

Wir haben billig und zu günstigen
Bedingungen abzugeben gebrauchte
**Flügel, Pianos und
Tafelklaviere**
und bitten um unverbindlichen Lager-
bezug

Pianohaus

Greiner & Maier

Telefon 406 u. 420

am oberen Brunnen

Aug. Hoppenberg, Tiengen

Grosses Lager in:

Uhren

in jeder Ausführung

**Gold-
Silber-} Waren**

Goldene Trauringe : Feine Tafelbestecke

Photo-Apparate

sowie sämtliche

Photo-Bedarfsartikel

Brillen und Zwicker

Ferngläser, Barometer

zu billigen Preisen

— 62 —

Ochsen-, Kalb- u. Schweinemetzgerei

**Wursterei mit elektr. Betrieb
Eigene Kühlanlage im Haus**

Telefon Nr. 212



Telefon Nr. 212

H. Bannholzer

Griessen



Fabrikation feinsten

Fleisch- u. Wurstwaren

ff. Schinken

— 63 —

Oswald Blum

TIENGEN

Oberbaden

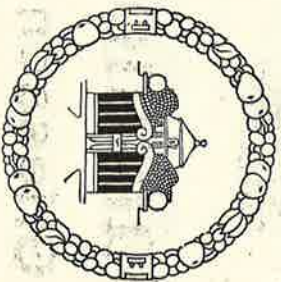
Gegr. 1880

Beim Friedhof

Fernruf

565

Gartenbau-Betrieb



Samenhandlung,
Topf- und Freil-
: landpflanzen :
Gemüse, Binderei
und Dekoration,
Obstbäume, Rosen
Ziersträucher und
: Nadelhölzer :
Anlegen von Grabstätten
sowie deren Unterhaltung

Gasthaus Hirschen

Inh.: Josef Stoll.



Gute bürgerliche Küche

Markgräfler

Weine



Rothauser

Tafelbier

Fremdenzimmer



Emil Jösel

Baugeschäft

Griessen

B. D. Z.

Ausführung von Zimmerarbeiten jeder Art



/ / Anfertigung von Bauplänen / /



Übernahme schlüsselfertiger Bauten

Mäßige Preise.

Gasthof „Linde“

Griessen

altrenommiertes Haus : Telefon 203

Besitzer: Karl Spitznagel



Prima Küche
15 Fremdenzimmer

Bilgerbräu

Naturreine Weine

Großer schattiger Garten

Putz- und Pelz-Geschäft



Eiermanns Nachfolger

Jnh.: H. Seidenschwand.

Damenhüte - Pelzwaren
Brautschleier u. Kränze
Trauerhüte

Auto-Reparaturen

Gehr. Bercher, Griessen

Telefon 265

Motorräder, Fahrräder, Nähmaschinen
Ersatzteile - Öl und Benzin

Konditorei

Bäckerei und
Mehlhandlung

Emil Bolter

Griessen

Fernsprecher Nr. 235

Täglich frisches Kaffe- u. Teegebäck

Herrn. Spitznagel

Gipsergeschäft

Telefon 44

Griessen

Telefon 44

**Ausführung aller einschlägigen
Arbeiten**

Spezialität :

Boden- und Wandbekleidung

Fritz Sebring

Srießen

Schuhmachereibetrieb

Reparaturen in jeder ge-
— wöhnlichen Ausführung —
— Polieren — — Färben
Reelle Arbeit, Maßige Preise

GRIEßEN

Restauranion

Bierbrauerei

Inh. Leo Spitznagel



Geräumige Lokalitäten
mit dem größten Saal
am Platz.

Fremdenzimmer

Gutgepflegte reine Weine

Wiegeler Bier

Gute bürgerl. Küche

JOSEF SPITZNAGEL, GRIEßEN

Schuhgeschäfft

Große Auswahl in

Schuhwaren

in nur erstklassigen Fabriken.

► **Schuhe nach Maß** ►
Reparaturen in bester Ausführung.

Restaurant zur Mänge

Inh.: Hermann Maier

GRIEßEN

Inh.: Hermann Maier

Gute bürgerliche

G a s t s t ä t t e

mit schönem Saal für Gesell-
schaften

Gutgepflegte Weine

:: Bilger Bier ::

Gut geführte Küche

F. A. Hupfer Sohn

Griessen

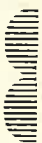
Dangstetten

Hohentengen

Inh. H. Rutschmann Wtw.

Postcheck 3190

Telefon 204



Manufakturwaren

Weiß- und Wollwaren

Bettfedern und Flaum



Stabeisen

Werkzeuge

Kleisenwaren

Landw. Artikel

Faushaltungs-

Artikel

Glas, Porzellan



Kolonialwaren

Großes Kohlenlager

Feld- u. Gartensämereien

Alois Manz

Sattler-, Tapezier- u. Schuhgeschäft

Telefon 259

Griessen

Telefon 259

Anfertigung von

Matratzen, Diwan, Chaiselongue,

Klubmöbel u. s. w.

Geschirre aller Art für Pferde

und Vieh : Anschlag von

Autos und Wagen.

Legen von

Linoleum u. Balatum

Reiche Auswahl in

Damentaschen

Reisartikel

Schulranzen

Gamaschen

usw.

Gegründet
1882

Alleinverkauf der
berühmten Marken:

Salamander

Wolko und

Fahrnauer-

Schuhwaren

Zu jedem Schuh den
passenden Strumpf

Größte Auswahl

Reelle billigste Preise

Erstes Schuhgeschäft am Platze

Gebh. Ruthart

Waldshut

Fernsprecher 238

Altbekanntes reelles Geschäft

**Manufaktur- und Modenwaren
Aussteuer- und Wäscheartikel
Damer- und Kinderkonfektion**

Bleyla's

moderne Strickkleidung
für Damen, Herren
und Kinder

Stets grosses Lager in

Woll- und Steppdecken, Tisch-
decken, Bodenläufer und
Bodenteppiche

Die berühmten feinen

Villiger-Stumpen

dürfen auch beim Feste nicht fehlen.

Villiger-Stumpen sind ausgesprochen
mild und daher auch für den Sänger
ganz besonders geeignet.

Raucht

Villiger-Stumpen

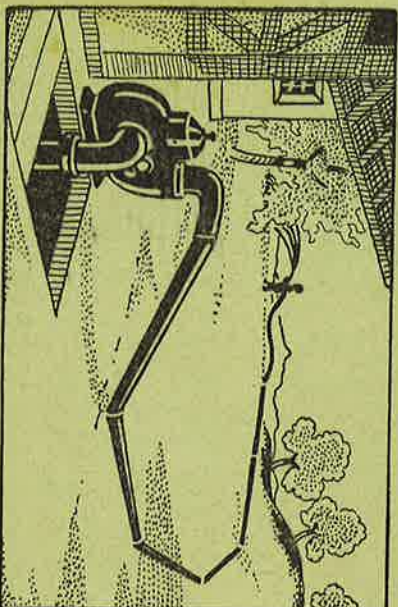


10 Stück Rm. 1.—

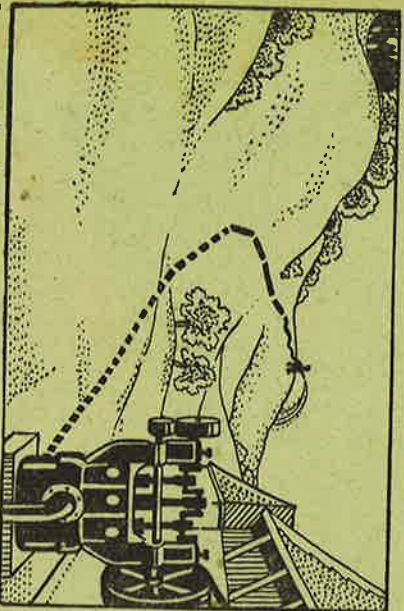
Schweizer Zigarrenfabriken Villiger Söhne
Pfeffikon Schweiz Tengen-Amt Waldshut · München 25



Luna beim Fassfüllen



Luna beim Verschlauchen



Luna-Dreikolbenpumpe

Wenn Sie

sich eine Jauchepumpe od. neuzeitliche Gülleanlage anschaffen wollen, dann vergessen Sie nicht, bei mir anzufragen.

Die

Luna-Pumpe

ist in 20 000 Exemplaren eine der verbreitetsten Jauchepumpen ganz Europas.

Sie haben

die Gewähr, vollkommene Maschinen zum Preis gängiger Marktware zu erhalten.

5 deutsche Reichspatente

Auszeichnungen:

DLG. Nürnberg 1922

Neu und Beachtenswert und
Bronzene Denkmünze

DLG. Stuttgart 1925

Neu und Beachtenswert
Waldshut 1926

1. Preis - Höchste Ausz. und Silberne Medaille.

DLG. Dortmund 1927

Neu und Beachtenswert
und
Bronzene Denkmünze

Seitbuch



für das am 31. Mai, 1. und 2. Juni 1930 in Strießen
stattfindende

4. Sau-Gängerfest

verbunden mit

10-jährigem Stiftungsfest des Saues
und

75-jährigem Stiftungsfest des
Männergesangsvereins Strießen

Maschinenfabrik Budner-Guyer Grieffen